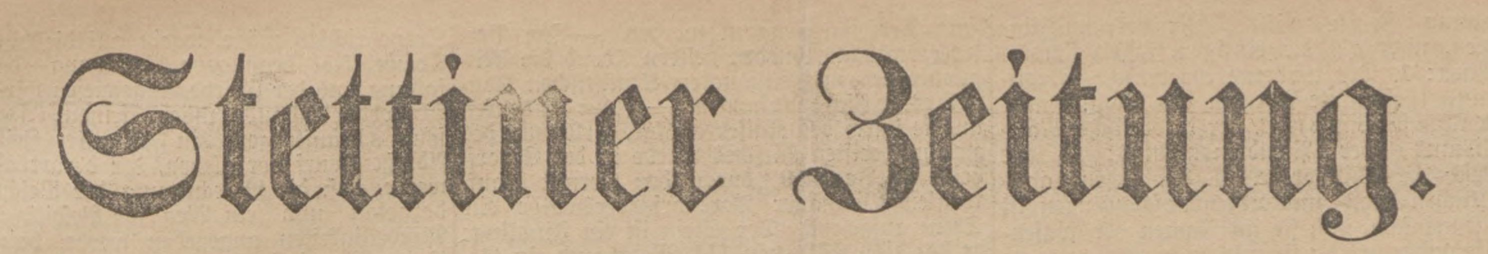
Nr. 224. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Donnerstag, 24. September.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Eine Ministerrede.

Bei der feierlichen Einweihung der Schächte des Salzwerkes Bleicherode hat der Handelsminister Möller eine Ansprache gehalten, die nach der „Saale-Ztg." wie folgt lautete: Verehrte Festgenossen, liebe Kameraden! Es ist mir eine große Freude, daß ich am heutigen Tage mich unter Ihnen zeigen kann. Das neue Kaliwerk in Bleicherode ist im Vaterlande nur ein kleines Glied in der industriellen Entwickelung, der wir uns in den letzten Jahrzehnten zu erfreuen gehabt haben. Wäre diese Entwickelung unseres Vaterlandes nicht in dem Maße eingetreten, wie es geschehen ist, so hätten Hunderttausende von Ihnen heute nicht in der Heimat verbleiben können, wie das in früheren Jahrzehnten der Fall gewesen ist. Sie hätten den Wanderstab ergreifen müssen, um in ferner Welt ihren Platz zu finden. Daß es möglich gewesen ist, daß alle im Vaterlande ihr Brot finden, das zeugt von einer gedeihlichen, freudigen Entwickelung des Vaterlandes. Diese haben zum großen Teil die Jahre 1866 und 1870/71 gebracht. Ohne diese bedeutungsvollen Jahre wäre eine solche Entwickelung nicht möglich gewesen. Es ist von jeher eine Pflicht der Staatsregierung gewesen, dafür zu sorgen, daß die Entwickelung des deutschen Vaterlandes, das so viele fleißige Hände beschäftigt, nicht auf wenige Punkte konzentriert wird, sondern soweit wie möglich verbreitet wird über das Land, soweit sich Schätze zu heben finden. Daß es gelungen ist, auch hier auf diesem vorgeschobenen Posten an der Grenze des Eichsfeldes, wo ein ganzer Menschenschlag mit dem Hunger zu kämpfen gehabt hat, wo alle Industrie darniederlag, neue Arbeit zu schaffen, das ist der Staatsregierung eine hohe Befriedigung. Wir haben die Sicherheit, daß alle, die an diesem Werke beteiligt gewesen sind, sich auch weiter daran beteiligen werden und immer ihre Schuldigkeit tun, damit das neue Werk sich voll und ganz entfalten kann. Die Staatsregierung hat es als ihre heiligste Pflicht erkannt, nicht nur die Beschaffung neuer Arbeitsstätten der Industrie zu überlassen, sondern sie hat es als vornehmste Pflicht betrachtet, auch ihrerseits in den Kreis der industriell Schaffenden einzutreten, um ihrerseits mitwirken zu können in der Förderung und Fürsorge für die Arbeiterschaft. Ich habe die feste Erwartung und sichere Hoffnung, daß der Versuch, der an dieser Stelle gemacht ist, ebenso gut ausfallen wird wie an anderen Stellen. Nicht nur die Staatsregierung nimmt an dem Werke Anteil, an dem, was hier geschehen, nein, auch unser allergnädigster Kaiser und König nimmt an dem, was hier geschaffen ist, und an dem Feste, das wir heute hier mitfeiern, regen Anteil. Er hat mir den Auftrag gegeben, auch hier seine Gunstbezeugungen zu verteilen.

Die militärische Prügelstrafe.

Anschließend an das auch von uns mitgeteilte Urteil des Oberkriegsgerichts gegen einen Unteroffizier in Berlin wegen Soldatenmißhandlung bringt die „Magd. Ztg." einen längeren Artikel über „Die Prügelstrafe als militärisches Erziehungsmittel", worin sie u. a. schreibt: Jeder Vaterlandsfreund empfindet die Prügelstrafe als ärgste Schädigung des Rufes unseres deutschen Heeres. Die Sozialdemokratie gewinnt durch diese betrübenden Erscheinungen immer neues Wasser auf ihre Wahlmühle. Die deutsche Armee ist im Laufe der Jahre gemäß unserer Bevölkerungszunahme immer größer geworden: es wäre wider die Natur, zu erwarten oder zu verlangen es könnten in dem großen deutschen Heereskörper Ueberschreitungen der Dienstgewalt zum völligen Verschwinden gebracht werden. An Versuchen, die Disziplin im deutschen Heere zu lockern, fehlt es nicht. Je notwendiger es aber bleibt, ihnen unausgesetzt zu begegnen und, wenn erforderlich, mit der rücksichtslosesten Schärfe entgegenzutreten, umsomehr ist es auch geboten, Mißhandlungen von Soldaten zu ahnden mit Strafen, deren Schwere und unter Umständen besondere Art eine derartig abschreckende Wirkung äußern, daß, wo der Ansatz zu Neigungen besteht, wie sie in den neuerdings zutage getretenen Fällen zur Betätigung gekommen sind, sich solche Ansätze rasch zurückbilden. Ein Jahrzehnt ist vergangen, seitdem der scharfe Erlaß unseres Kaisers gegen die Soldatenmißhandlungen ergangen ist. In jedem Jahre wird die Warnung aufs neue eingeschärft. Wie kommt es, daß trotzdem die Klagen nicht verstummen und daß Mißhandlungen und noch dazu in so gehäufter Anzahl und von solcher Brutalität möglich sind? Die Antwort darauf ist gewesen, daß in dem jetzigen Beschwerdewesen etwas liege, was die Andauer dieses Schadens ermögliche. Selbst ehemalige höhere Offiziere haben eine Abänderung befürwortet. Sie wünschen, daß anstelle des jetzigen komplizierten Verfahrens, das mit seinen Fristbestimmungen überdies unerlaubter Einwirkung Vorschub leistet, die sofort anzubringende einfache Meldung tritt. Und sie fordern weiter, daß jede gemeldete Mißhandlung unverzüglich zur Kenntnis des Regimentskommandeurs gebracht werde. Wir können nur wünschen, daß diese Vorschläge bald und ernstlich geprüft werden. Denn es handelt sich hier um eine dringliche Angelegenheit, die Abhilfe erheischt nicht nur aus Gründen der Menschlichkeit, sondern auch aus Gründen anderer Art. Niemand kann bezweifeln, daß in den drei Millionen Stimmen, die für die Sozialdemokratie abgegeben sind, auch eine große Zahl solcher steckt, die als Quittung Gemißhandelter dienen sollen oder mit denen Angehörige Mißhandelter quittieren. Auch wer der weiteren Stärkung der sozialdemokratischen Partei steuern will, sollte darum, wie gesagt, mit aller Macht auf die Beseitigung der Soldatenmißhandlungen hinarbeiten.

Gegen das Deutsche in der Armee

wird die Hetze von den magyarischen Chauvinisten in einer Weise betrieben, von der wir uns hier kaum eine Vorstellung machen können. Ein kleines Beispiel. Es liegt uns der Text eines öffentlich angeschlagenen Plakates vor, das zu einer Volksversammlung zur Demonstration für die magyarischen Heeresforderungen einlädt. Da heißt es: „Mitbürger! Brüder! Wir leben in großer Zeit, in historischen Tagen! Die Besten der Abgeordneten der Nation sind auf den Plan getreten, um mit den Waffen des Gesetzes, der Gerechtigkeit mit der österreichischen Kamarilla zu kämpfen und die Rechte der Nation zu erstreiten: sie sind auf den Plan getreten, um von der Spitze des Heeres den österreichischen Kaiser zu verjagen, den schwarz-gelben Lappen von den Fahnenstangen herabzureißen, das Gotterhalte verstummen zu machen und die zu magyarenfressenden Offizierchen aufgepäppelten Bälge von tschechischen Werkelmännern und östreichischen Lakaien zu ihren Mamas zurückzujagen und die verhaßte Sprache der Karaffa und Haynau: das Deutsche, auszurotten. Sie sind auf den Plan getreten, damit an die Spitze des Heeres an die Stelle des vertriebenen Kaisers Franz Josefs I. der König Franz Josef I., der den Schwur auf die Verfassung abgelegt hat, mit dem ungarischen Wappen, der ungarischen Fahne und der Sprache der Rákóczi und Kossuth komme..." So geht's weiter. Man kann sich einigermaßen ausdenken, was eine solche skrupellose Hetze bei den magyarischen Massen für eine Stimmung macht. Vor ganz kurzem wurden wegen eines einzigen Artikels, der die Deutschen Ungarns in maßvoller Weise zur Erhaltung ihres Volkstums mahnte, drei deutsche Männer zu hohen Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt, angeblich, weil sie gegen das Gesetz gesündigt hätten, das es verbietet, die ungarischen Nationalitäten gegeneinander aufzureizen. Bei solchen magyarischen Schmähungen rührt sich kein Staatsanwalt. Auch dann nicht, wenn, um noch ein Beispiel zu geben, der Abgeordnete Bartha Miklos schreibt: „... Ueberall haßt uns Magyaren nur der Deutsche. Nicht der wirkliche Deutsche, welcher Knochen, Kraft und nationale Ehre besitzt, sondern jener zahnluckige Deutschösterreicher, welcher seit Jahrhunderten der „Ausgehaltene" des Herrscherhauses Habsburg ist. Diese Deutschen sind politischer Mist. Auch noch seine Verfassung erhielt dieser deutsche Mist zum Geschenke, wie eine Maitresse einen Seidenstrumpf geschenkt bekommt. Dieser Mistdeutsche will uns beißen?.... Die Polen sind ein anständiges Volk; auch die Tschechen sind es in ihrer Mehrheit. Beiden sieht man es an. Sie fühlen, daß sie Nationen sind. Sie haben eine Vergangenheit und eine Zukunft.... In der gesamten zivilisierten Welt gibt es kein Volk, welches dem Deutschösterreicher an Erbärmlichkeit auch nur annähernd ähnlich wäre..."

(A. D. Sch.-V.)

Der Dresdener Parteitag.

Der „Vorwärts" setzte gestern seine Abrechnung mit den Vorgängen in Dresden in einem Leitartikel fort, in dem er der Parteileitung ein großes Maß von Schuld beimaß. U. A. hieß es da: „Wie hoch auch das erneute Bekenntnis zur siegbewährten Kampfmethode angeschlagen werden mag, es bedurfte nach unserem Ermessen zur Erreichung dieses Zieles nicht so umfassender Debatten, wie sie in Dresden stattfanden, und noch weniger ist die erbitterte Heftigkeit der Fehde ein unvermeidliches Uebel. Gewiß erklärt sich die Schärfe der Aussprache aus der Leidenschaft zur Sache, aber die Gefahr ist hervorgetreten, daß unter dem Persönlichen die Sache erstickt, und daß private Angelegenheiten in die Diskussion geworfen werden, die den Sensationslüsternen, aber nicht den Politiker angehen. Daß diese Gefahr in Dresden Wirklichkeit wurde, das hat nicht nur die erregte Stimmung der Gemüter bewirkt, sondern die Art, wie der Parteitag vorbereitet worden war, hat das Ueberströmen dieser Erregungen begünstigt. Nur in Bebels interessanten Ausführungen ist ein wirkliches Eingehen auf das Reichstags-Wahlergebnis und seine Folgen zu finden gewesen. Ein sachlich eindringliches Referat aber über diesen Komplex von großen Fragen der aktuellen Politik und einer Debatte, an welcher gerade auch die Genossen der praktischen Arbeit zu Worte kommen und ihre Erfahrungen austauschen konnten, hätte dem Parteitage den Charakter der Sachlichkeit aufgeprägt und die Fortarbeit nach dem Siege unmittelbar angeregt und gefördert. Es hätten auch andere Fragen der Agitation und der parlamentarischen Betätigung behandelt werden können; war auch über Arbeiterschutz, Achtstundentag und Versicherungsgesetzgebung nichts völlig Neues zu sagen, so hätte doch die Aufrollung solcher Fragen und die Ankündigung, in dem Kampfe auf diesen Gebieten die vermehrte Kraft der Partei machtvoll einsetzen zu wollen, lauten Wiederhall in der Arbeiterschaft gefunden. So unverwüstlich das Vertrauen der Arbeiter in die Sozialdemokratie ist, es wird wahrlich besser erhalten durch sachliches Wirken als durch erniedrigende Anschuldigungen der führenden Männer wider einander. Wären dem Parteitage mehr sachliche Aufgaben gestellt und wäre ihre Behandlung gut vorbereitet worden, so hätte der Parteitag diesen Dingen seine Kraft gewidmet, und es wäre schon von vornherein nicht genug Zeit vorhanden gewesen, um sie überreichlich auf unbehagliche Personalien zu verschwenden.

Das Blatt bezeichnet es weiterhin als einen Uebelstand, daß die Parteileitung zuweilen in entscheidenden Momenten überhaupt nicht zu gemeinsamer Beratung zusammentritt. Es sei ein unhaltbarer Zustand, daß die Parteileitung monatelang nicht versammelt sei, und das einflußreichste Mitglied derselben fern vom Sitz der Parteileitung und des Zentralorgans der Partei weile. Um zu der Annahme der Resolution zu kommen, hätte manches herbe Wort erspart werden können, denn es sei weder erbaulich noch nötig, daß die einen der Führer als Zerrütter der Parteigrundlagen und als Auslieferer des Proletariats an die Bourgeoisie, die anderen als eigenmächtige Diktatoren bezeichnet werden. In der Arbeiterwelt werde Vertrauen zu den Führern und Freudigkeit zum Kampfe so nicht gestärkt.

Von Pius X.

Bereits bei seiner Thronbesteigung hieß es, daß der neue Papst Gichtiker wäre. Diese Mitteilungen finden jetzt ihre Bestätigung. Der Papst setzte gestern wegen des Gichtleidens, das sich im rechten Fuße fühlbar macht, die Spaziergänge in dem Garten des Vatikans aus, erteilte indessen Audienzen. Auch der Empfang französischer Pilger mußte verschoben werden. Uebrigens gilt der Papst im Vatikan als — Revolutionär. Er führt Neuerungen ein, die bei den Beamten des heiligen Stuhles blasses Entsetzen erregen. So wird der „Köln. Ztg." aus Rom gemeldet: Mit dem neuen Papst sind die Frömmsten des Landes sehr unzufrieden. Die konservativen Elemente im Vatikan zeigen sich auf das höchste entrüstet, daß Pius X. mit den veralteten Formen und leeren Zeremonien brechen will. So ladet er z. B. fast täglich Personen bei sich zu Tisch, während ein alter Gebrauch vorschreibt, daß er allein zu speisen habe, und dann sucht er aber auch in administrativer Hinsicht überall nützliche Reformen einzuführen. Auf alle Vorstellungen erwidert er stets sehr richtig, daß er von niemand Belehrung zu empfangen wünsche, und es ginge ihn nichts an, was seine Vorgänger getan hätten. Es wäre nach seiner Ansicht wünschenswert, daß der Papst mit recht vielen Leuten in persönliche Berührung käme, und eine Unterhaltung bei Tische sei mehr wert als eine Audienz. Darob natürlich großes Entsetzen bei den greisen, verknöcherten Schranzen!

Englands Reichsverteidigung.

Ueber die Ausgaben Englands für die Reichsverteidigung und den auswärtigen diplomatischen und konsularischen Dienst wird in einer dem Unterhause zugegangenen Denkschrift berichtet. Die Aufwendungen für die Reichsverteidigung zerfallen in drei Abschnitte, die gesondert das Vereinigte Königreich, Indien und die Kronkolonien behandeln. Danach beträgt der im Budget 1903/04 auf das Mutterland entfallende Posten ca. 68,9 Millionen Lstrs., die sich fast gleichmäßig auf Heer und Flotte verteilen. Indien hat 18,2 Mill. Lstrs. aufzubringen, davon nur 0,4 Mill. für maritime Zwecke. Die Kronkolonien endlich steuern 355 100 Lstrs. zur Reichsverteidigung bei, und zwar Ceylon 130 000 Lstrs., Straits Settlements 117 500, Hongkong 76 400, Mauritius 26 200, Malta 5000 Lstrs. Die Gesamtausgabe für die Bedürfnisse des Heeres und der Marine beträgt demnach im diesjährigen Budget rund 87,5 Mill. Lstrs. oder 1750 Millionen Mark. Mit Rücksicht darauf, daß für die nächsten Jahre ein weiteres Anwachsen dieser zu nahezu 80 Prozent von der Bevölkerung des Vereinigten Königreichs aufzubringenden Kosten zu erwarten ist, erscheint es begreiflich, daß man den Versuch machen will, auch die selbständigen Kolonien, die bisher nur ganz geringfügige Beiträge leisteten, in höherem Grade an den Aufwendungen für den Schutz des Reiches zu beteiligen. Bekanntlich hatten aber die bisherigen Bemühungen des Kolonialamtes nur schwache Erfolge aufzuweisen und sind deshalb eingestellt worden. Indessen kann mit aller Bestimmtheit auf die Wiederkehr dieser Forderungen gerechnet werden, sobald die Gründung einer Zollunion, des Vorläufers der angestrebten politischen Rechtseinheit, vollzogen ist und die Kolonien in ein engeres Verhältnis zum Mutterlande gebracht hat. — Für diplomatische Vertretung im Auslande und für den Konsulatsdienst sind im Budget 1903/04 rund 535 000 Lstrs., für Gebäudekosten, Pensionsgehälter usw. rund 140 000 Lstrs., zusammen also 675 000 Lstrs. oder 13,5 Mill. Mark ausgeworfen.

Die macedonische Frage

ist zu einem neuen unerwarteten Umschwung gekommen. Wie dem „B. L.-A." aus Sofia gemeldet wird, hat der Sultan eine Reihe von Vorschlägen, welche ihm die bulgarische Regierung auf sein Ansuchen wegen der friedlichen Beilegung des macedonischen Konfliks gemacht hatte, angenommen. Diese Vorschläge betreffen die Einstellung der Metzeleien, die beiderseitige Zurückziehung der Truppen von der Grenze und die Erteilung einer Gemeinde-Autonomie an die macedonischen Bulgaren auf breiter Grundlage. Sie soll sich auf die Gemeindepolizei, die Steuereintreibung und die Friedensgerichtsbarkeit beziehen. Die Durchführung des ganzen Projekts soll einer Kommission anvertraut werden, die mindestens zur Hälfte aus Bulgaren bestehen soll, die vom bulgarischen Exarchen namhaft gemacht werden. Ein Irade, daß diese Abmachungen sanktioniert, soll in den nächsten Tagen erscheinen.

Gerüchtweise soll der Bandenchef Tschontschew die Stadt Melnik besetzt halten.

Eine Mitteilung der Pforte an die österreichisch-ungarische und die russische Botschaft berichtet über die gemeldeten Bandenkämpfe im Perimgebirge, Sandschak Seres und ferner darüber, daß in Sladjta, Sandschak Kirk-Kilisse, ein Kampf mit einer Komiteebande stattfand, welche infolge unzulänglicher Position entfliehen konnte. Die Bande ließ im Pfarrhause Dynamit zurück, welches explodierte, wodurch das Dorf eingeäschert wurde. In einem Kampfe mit einer Bande auf den Bemilhöhen im Kreise Kastoria wurden sechs Komitatschis getötet. Im Walde von Newrokop, Sandschak Seres, beschoß eine dort verborgene Komiteebande eine türkische Patrouille und entfloh dann nach Bulgarien. Weiter wird mitgeteilt, daß bei den Kämpfen mit Banden zahlreiche Waffen, Bomben sowie Schriften revolutionären Inhalts erbeutet wurden und schließlich, daß im bulgarischen Grenzgebiet gebildete Banden mohamedanische Grenzbewohner ergriffen und entführten.

Die russische Judenhetze.

Ueber die Judenunruhen in Homel erfährt die „Voss. Ztg." aus Privatbriefen und russischen Zeitungsnotizen folgendes: Schon für Freitag, den 11. September, war in Homel ein Judenkrawall geplant und nur durch die jüdische „Selbstwehr" vereitelt worden. Solche Selbstwehren haben sich nach den Kischinewer Greueltaten in verschiedenen Städten Rußlands gebildet, um die von bekannter Seite planmäßig veranstalteten Metzeleien zu hinter-

---

Die Jagd nach dem Glück.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

[41] Nachdruck verboten.

Professor Werners Augen folgten ihm mit sichtlicher Teilnahme, gegen welche sein Herz sich vergebens zu wappnen suchte; hatte der Professor doch bislang nur den Verführer und Verderber seines Sohnes in diesem Manne erblickt und sah sich nun urplötzlich von der mächtigen Persönlichkeit desselben wider Willen gefesselt. Werners strenge Gerechtigkeit sträubte sich dagegen, er versuchte vergebens, dem Herzen Schweigen zu gebieten, da die letzten mahnenden Worte dieses Mannes einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatten. — Ein Sterbebett stand in diesem Augenblick vor seiner Seele, eine lallende Stimme, von Gewissensangst und Reue durchbebt, tönte in sein Ohr und überwand die letzten starren Bedenken des Professors.

„Einen Augenblick noch," rief er plötzlich, als Roden die Tür bereits geöffnet, worauf dieser sich umwandte und an der Schwelle stehen blieb.

„Ich habe Ihnen noch einige Worte in Ihrem eigenen Interesse mitzuteilen," fuhr Werner rasch fort, „und bitte deshalb, sich setzen zu wollen."

Er schob einen Sessel hin und ließ sich vor seinem Schreibtisch nieder, während Roden zurückkehrte und ebenfalls Platz nahm.

„Da ich überzeugt bin, daß der selige Herr von Wessenstein Ihnen nahe gestanden im Leben," begann der Professor mit gedämpfter Stimme, „so halte ich es für eine Gewissenspflicht, Ihnen ein Geheimnis anzuvertrauen, welches nur für Sie bestimmt ist. Ich weiß es nicht, ob sie bereits über die letzten Lebenstage Ihres seligen Vaters hinlänglich unterrichtet sind —"

„Jede Aufklärung würde mich zu großem Dank verpflichten, Herr Professor," schaltete Roden, wie wir ihn auch ferner nennen wollen, ruhig ein.

„Nun wohl, Herr von Wessenstein befand sich in einer der berühmtesten Kliniken von W.; er war vielleicht nur sechs Wochen wirklich krank, in welcher Zeit Herr von Veltberg der einzige gewesen, der von der Familie sich seiner tatkräftig angenommen. Die Aerzte wußten seine Krankheit in keine bestimmte Rubrik zu bringen, doch stellten sie ihre Diagnose auf Blutvergiftung. Er hatte sich nämlich im Schlafe am Arm verwundet, ohne zu wissen wie und womit, — genug, daß er an dieser kleinen Verwundung, wozu vielleicht Erkältung oder dergleichen gekommen, gestorben ist. Der Arme litt grausam und soll oft gänzlich von Besinnung gewesen sein. Herr von Veltberg war häufig in W. und hatte einen bewährten Diener zu seiner Pflege beigegeben. Als der Kranke entschlummerte, war nicht der Schwiegersohn, sondern ich an seinem Bette."

„Es mochte dem Herrn von Veltberg vielleicht nicht möglich gewesen sein, den letzten Kampf des Sterbenden mit anzusehen, weshalb er, als die Aerzte denselben ankündigten, rasch die Stadt verlassen haben soll. Herr v. Wessenstein aber kam noch für einige Stunden zum vollen Bewußtsein zurück; er verlangte meine Gegenwart, und da der Direktor der Klinik gerade verreist, kein anderer Arzt aber gegenwärtig gewesen, sandte sein Wärter mir ein Telegramm, — ich kam — und traf ihn noch am Leben. Der Diener war ebenfalls schon fort, — ich war mit dem Sterbenden allein. Ich betone es, mein Herr, daß er bei vollem Bewußtsein war, wenn auch seine Stimme nur zu lallen vermochte. Was er unter dem Siegel des Geheimnisses mir anvertraute, darf nur Gott erfahren, der jede Sünde nach seiner Weisheit und Gerechtigkeit straft, wenn auch das weltliche Gesetz den Sünder nicht erreicht. Was er aber für einen Dritten mir anvertraute, ist nicht mein Eigentum, sondern fremdes Gut, und dieser Dritte ist sein ältester Sohn Wolfgang, den er einst um seines Leichtsinns, seines Trotzes willen verstieß. — Ich glaube, daß Sie es sind, der unter einer fremden Maske in die Vaterstadt zurückgekehrt ist, — aber meine Pflicht fordert in diesem Falle Beweise, können Sie mir solche vorlegen?"

„Ja, Herr Professor!" versetzte Roden, sich erhebend, und seiner Brieftasche einige Papiere entnehmend, welche er jenem überreichte.

Dieser sah sie aufmerksam durch und nickte dann befriedigt.

„Es freut mich, daß Sie mich überzeugt haben," sagte er milder als zuvor, „sehe ich doch aus aus diesen Papieren, daß Sie den fremden Namen nicht mit Unrecht führen, da ein Herr von Roden in Valparaiso Sie an Sohnes statt angenommen. Das Unglück scheint somit einen heilsamen Einfluß auf Sie ausgeübt zu haben, — und werde ich Sie fernerhin nur mit diesem Namen nennen, welcher Ihre Vergangenheit gänzlich auslöschen mag. — Hören Sie also, Herr von Roden, was der selige Herr von Wessenstein mir für Sie anvertraut. — Der sogenannte Erbvertrag zwischen ihm und seiner zweiten Frau, welcher zugunsten dieser Frau die Kinder erster Ehe gänzlich beraubte, existiert nicht mehr, da der selige Herr ihn vernichtet hat. Doch ließ er den Schwiegersohn stets in dem Glauben, daß der Vertrag noch irgendwo existiere. Als er fühlte, daß sein Tod herannahte, kurz bevor er nach W. gebracht worden, hat er ein Kodizill niedergeschrieben, worin er den Sohn erster Ehe zum Haupterbe und Testamentsvollstrecker einsetzt, um mindestens, falls derselbe noch am Leben sein sollte, seine Uebereilung gegen diesen wieder auszugleichen, überzeugt, daß Wolfgang sich der Mutter und des jüngeren Bruders nach Kräften annehmen werde. — Dieses Kodizill ist durch Zeugen, — einen befreundeten Notar beglaubigt worden."

„Und wo befindet sich der Notar?" fragte Roden mit bewunderungswürdiger Ruhe.

„Er verunglückte vor vielleicht einem Jahre auf der Eisenbahn."

„Warum hat derselbe jenes Kodizill nicht bei Eröffnung des Testaments vorgelegt?"

„Weil er dem Testator hat schwören müssen, erst dann damit hervorzutreten, wenn der älteste Sohn zurückkehren werde," versetzte Werner, „ich glaube, daß Herrn von Wessensteins Furcht und Einbildung in diesem Falle eine kindische gewesen sein muß."

„Die Furcht vor dem Schwiegersohne?" schaltete Roden ein.

„Möglich, oder auch die Einbildung, daß der leichtsinnige Sohn das große Vermögen auf tolle Weise mit dem jüngeren Bruder verschwenden könne. — Das Kodizill befand sich auch nicht in den Händen des Notars, sondern wohlverwahrt im eigenen Hause wo es noch jetzt geheimnisvoll ruht."

„Glauben Sie an die Existenz desselben, Herr Professor?" fragte Roden, „oder wäre es nicht wahrscheinlicher, daß dasselbe ebenfalls zu den krankhaften Einbildungen des Verstorbenen gehörte?"

„Nein, es ist wirklich vorhanden, — ich sprach mit dem Notar selber darüber, und er bedauerte, daß seine Wirksamkeit durch jenen Schwur gebunden sei; — übrigens hatte er keine Idee, wo Herr von Wessenstein das wichtige Dokument verwahrt hielt und auch ich weiß nichts weiter darüber zu sagen, als daß es in seinem Hause sich befindet, da der Tod ihm das Wort nahm."

„Dann wird er auch dieses Papier wie den Erbvertrag vernichtet haben," bemerkte Roden.

„Das befürchte ich nicht, da sein Vertrauen in diesem Falle unnütz gewesen wäre und der Sterbende mir solches auch nicht verhehlt hätte. Sie werden doch sicherlich des Generalkonsuls Waldeck sich erinnern, der jetzt ihr väterliches Haus bewohnt? — Es ist ein braver Herr, der viele Sympathien für Ihre Familie hegt, entdecken Sie sich mit der Bitte, Nachsuche halten zu dürfen."

Roden unterdrückte einen Seufzer und nickte zerstreut. Das wäre gestern noch möglich gewesen, aber heute? —

Er erhob sich und dankte dem Professor für das soeben Mitgeteilte.

„Ich würde gerne alle Ansprüche hingeben," setzte er hinzu, „wenn ich meinem Freunde nur einen Schimmer von Hoffnung und Trost überbringen könnte."

Werner machte eine abwehrende Bewegung.

„Möge er in Frieden leben," sagte er, „aber hierin darf er seine Schritte nicht lenken, da ich meinen Namen nicht aufs neue durch alle Gassen schreien lassen will."

„Des Zeitstroms Welle spült alles hinweg ins Meer der Vergangenheit," erwiderte Roden, „und Friedrich ist ein Mann geworden, der Achtung und Bewunderung verdient, — da sein Weg steil und rauh gewesen, bis das Glück ihm endlich lächelte —"

„So ist er glücklich geworden?" unterbrach ihn Werner herbe, „hat er es gefunden das Glück der Welt, dem auch er, der Verirrte und Verblendete nachgejagt? — Oft glaubte ich, daß das harte Geschick jener sanften Dulderin, welche ihm ihr Herz geschenkt und nun als Opferlamm, vom Wahnsinn zerstört, lebendig tot ist, ihn hinausgetrieben in die Irre, da die Leidenschaft des Herzens schon manche Hoffnung im Keime zerstört hat, — aber dem ist nicht so, nur der wilde Trieb nach Mammon ließ ihn Abtrünnig werden und nicht des Herzens blinder Wahn, welcher seine Vergebung findet in der Liebe, die alles versühnt und ihm schließlich die Vaterarme geöffnet hätte. — Arme Hedwig, — wohl Dir, daß Gott Dein Bewußtsein umhüllt hat." (Forts. folgt.)

treiben. Tatsächlich ist es diesen Organisationen zu verdanken, daß die im Frühling dieses Jahres an zahlreichen Orten geplant gewesenen Plünderungen und Niedermetzelungen der Juden unterblieben sind. Jetzt hat die Schutzwehr in Homel gezeigt, daß der Geduldsfaden der jüdischen Massen gerissen ist, daß diese nicht mehr geneigt sind, sich ohne weiteres abschlachten zu lassen. Die Einzelheiten des Homeler Krawalles waren, so weit bis jetzt bekannt ist, folgende: Als am Freitag Nachmittags um 5 Uhr ein Bauer mit einer Jüdin über einen Heringshandel in Streit geriet, suchten mehrere Bauern diesen Zwischenfall, der sofort zur Bildung zweier Parteien Anlaß gab, auszunützen und begannen eine regelrechte Plünderung des jüdischen Besitztums. Infolgedessen liefen viele Juden, namentlich Schlächtermeister, herbei, und es entstand eine erbitterte Schlägerei. Erst später kam die Polizei hinzu, trieb die Leute auseinander und verhaftete zwölf Personen. Während der Schlägerei waren verschiedene Juden und Christen verwundet worden. Einer der verwundeten Christen starb am nächsten Tag. Die Nacht vom Freitag zum Sonnabend und den Sonnabend hindurch gingen die Juden in den Straßen umher und verhinderten weitere Unruhen. Auch am Sonntag, an dem die Branntweinverkaufsstellen geschlossen waren, wurde die Ruhe nicht gestört. Unterdes arbeiteten Agitatoren daran, das Volk gegen die Juden aufzuwiegeln, daß sie an den Juden Rache nehmen sollten, obgleich es feststand, daß die Juden nur in der Notwehr gehandelt hatten und daß es auf beiden Seiten Verwundete gegeben hatte. Unter den Hetzern befanden sich mehrere Gymnasiasten und ein Kaufmann. Bis Montag verhielt sich die Bevölkerung trotzdem still. Da kam am Montag Militär aus dem Lager, und damit war das Schicksal der Juden besiegelt, da jede Selbstverteidigung unmöglich gemacht wurde. An diesem Tage begannen um 12 Uhr Mittags hundert Arbeiter, die aus den Eisenbahnwerkstätten kamen, in der Technitscheskaja-Straße eine Plünderung im großen, überfielen die jüdischen Häuser, zerbrachen die Fenster, zertrümmerten die Möbel und mißhandelten wehrlose Juden. Als die Juden aus der Mitte der Stadt den Geplünderten zu Hilfe eilten, versperrte ihnen das Militär den Weg, während die Plünderer, die inzwischen in zwei andere Straßen, die Wetrenaja und Nowokowskaja, eingedrungen waren, ihre Arbeit ungehindert fortsetzen durften. Nun versuchten die zur Verteidigung herbeigeeilten Juden die Soldatenreihen zu durchbrechen, um ihren bedrängten Brüdern zu Hilfe zu kommen. Da das sonst passive Militär ihnen gegenüber sehr energisch vorging, kam es zu einem heftigen Zusammenstoße. Es fielen Schüsse und verschiedene Tote und Verwundete blieben auf dem Platz. So geschah es, daß 200 Judenhäuser zerstört wurden, daß eine Reihe von Toten christlicher- und jüdischerseits (wie es heißt, acht Christen und sieben Juden) auf dem Homeler Schlachtfelde blieben, während es für das Militär ein Leichtes gewesen wäre, Plünderungen und Blutvergießen zu verhindern.

32. Kongreß für Innere Mission.

Zu dem in Braunschweig tagenden Kongreß hat auch das Konsistorium der Provinz Pommern einen Vertreter entsandt. In der gestrigen ersten Sitzung wurden zunächst Begrüßungs- und Huldigungstelegramme an den Kaiser und die Kaiserin entsandt, ferner an den Prinzregenten von Braunschweig. Sodann hielt Herr Prof. D. E. Mayer-Straßburg seinen angekündigten Vortrag: „Die Aufgabe der Inneren Mission gegenüber der gegenwärtigen Gefährdung der christlichen Lebensanschauung durch antichristliche Geistesstörungen" und stellte dazu folgende Thesen auf: 1. Der Widerspruch nicht bloß gegen die Kirche, sondern gegen das Christentum überhaupt, der sich gegenwärtig in auffallender Weise bemerkbar macht, hat seine letzten Gründe auf praktischem Gebiet, d. h., im Bereich des Gefühls- und Willenslebens. Neben anderen Gemütsverfassungen spielt da die Hauptrolle eine durchaus einseitige Schätzung und Ueberschätzung der rein zeitlichen und irdischen Güter und Erfolge. 2. Diese praktische Opposition findet aber Halt und Stütze in gewissen theoretischen Systemen, die ihr zur Rechtfertigung dienen und in schroffem Gegensatz zur christlichen Welt- und Lebensanschauung stehen. Als besonders wichtige Typen, nicht als die einzigen, lassen sich erwähnen: 1. Der moderne theoretische Skeptizismus (bestimmte Formen des Positivismus und Agnostizismus); 2. der theoretische Materialismus oder Pseudomonismus; 3. die Nietzschesche Philosophie. 4. All diesen antichristlichen Welt- und Lebensanschauungen ist es gemeinsam, daß sie im Namen der Wissenschaft auftreten, da sie mit mehr oder weniger wissenschaftlichen Argumenten operieren und sich als das letzte Ergebnis wissenschaftlicher Erkenntnis gebahren. Das ist mit einer der Hauptgründe, warum sie auf die Geister Einfluß ausüben in einem Zeitalter, das für den Wert wissenschaftlicher Forschung die lebhafteste Empfindung hat. 4. Wenn der antichristlichen Praxis gegenüber die Aufgaben der Innern Mission wesentlich dieselben bleiben, die sie von jeher gewesen sind, so erfordert die theoretische Opposition besondere Gegenmaßregeln. Es gilt mit einer antichristlichen Philosophie die öffentliche Diskussion aufzunehmen und die unzureichende wissenschaftliche Grundlage aufzudecken, darauf sie ruht. Es gilt speziell Publikationen und Vorträge anzuregen und zu verbreiten, in denen jene antichristlichen Welt- und Lebensanschauungen nicht nur einer religiösen, sondern auch einer wissenschaftlichen Kritik unterzogen werden, in denen der Beweis geführt wird, daß mit allen gesicherten Ergebnissen wissenschaftlichen Erkennens das Christentum durchaus vereinbar sei. Solche Arbeit müßte freilich, um heutzutage zu wirken, in gründlichster Sachkenntnis unternommen werden und auch da, wo sie popularisierte, streng wissenschaftlichen Charakter tragen. 6. Selbstverständlich vermag durch die geforderte theoretische Einwirkung, durch wissenschaftliche und philosophische Diskussion, noch kein Christentum begründet zu werden, das ja seinerseits in letzter Instanz Herzens- und Willenssache ist. Wohl aber können einzelne intellektuelle Bollwerke einer antichristlichen Praxis hinweggeräumt und so der christlichen Predigt der Zugang zu den Gemütern in etwas erleichtert werden.

An der sehr lebhaften Diskussion beteiligten sich Wirkl. Geh. Ober-Konf.-Rat Dr. B. Weiß-Berlin, Hofprediger a. D. Stöcker, Pastor Stock-Braunschweig, Oberkonsistorialrat Dr. Dibelius-Dresden und Prof. Dr. Lemmer-Heidelberg, Oberkonsistorialrat Balan-Posen und Hofprediger Schubert-Ballenstedt und wurde schließlich folgende Resolution angenommen: „Der 32. Kongreß für Innere Mission erklärt es als eine wichtige Aufgabe der Innern Mission, die modernen antichristlichen Geistesströmungen zu bekämpfen. Er erwartet von den Vereinen für Innere Mission wie von jedem evangelischen Christen, daß sie in diesem Kampfe ihre Pflicht erfüllen, und ersucht den Zentral-Ausschuß für Innere Mission, die von dem Referenten hierfür vorgeschlagenen Mittel in geeigneter Weise zur Ausführung zu bringen."

Aus dem Reiche.

Der Kaiser ist gestern früh in Groß-Rominten eingetroffen und hat sich vom Bahnhofe mit dem Fürsten zu Dohna-Schlobitten per Wagen nach dem Jagdschloß Rominten begeben. — Die Kaiserin wird heute Abend von Station Wildpark zum Besuch der Prinzen Oskar und August Wilhelm nach Plön reisen. Von Plön gedenkt die Kaiserin nach Grünholz weiter zu reisen, um dort ihrer Schwester, der Herzogin Friedrich Ferdinand, einen mehrtägigen Besuch abzustatten. — Der Kronprinz wird am Sonntag, 27. d. Mts., zu einem dreitägigen Jagdaufenthalt auf dem Dambachshause bei Thale a. H. eintreffen. — Die Königin von Rumänien hat in Neuwied einen Unfall erlitten. Beim Aussteigen aus einem Hofwagen stürzte sie, wobei sie sich eine Fußverrenkung zuzog. Sie wurde sofort in das Schloß zurückgebracht. — Der russische Großfürst Kyrill ist zum Besuche der Großherzogin von Hessen in Koburg eingetroffen. — Im Befinden des Berliner Stadtverordnetenvorstehers Dr. Langerhans ist wiederum eine Verschlimmerung eingetreten, die sich auch im Laufe des gestrigen Tages nicht hob. Angesichts des hohen Alters des Patienten gibt der dauernd schlechte Zustand zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß. — Der Schöpfer des Danziger Kaiser Wilhelm-Denkmals, Bildhauer Eugen Börmel, ist aus Anlaß der Enthüllung zum Professor ernannt worden. — Im Berliner Rathaus wurden gestern Abend die Mitglieder des internationalen Statistischen Kongresses festlich empfangen. — Zum Andenken an die durch den Kaiser erfolgte Erlegung des zweihundertsten Hirsches wurde in der Schorfheide im Jagen 9 durch den hiermit beauftragten Bildhauer Borsdorf-Eberswalde ein Stein aufgesetzt. Der Stein ist ein Findling; er hat eine Höhe von 1½ Meter und ein Gewicht von 25 Zentnern. Eine Seite des Steines ist roh, während die andere glatt gemeißelt ist. Hier befindet sich folgende Inschrift: „Unser durchlauchtigster Markgraf und Herr, Kaiser Wilhelm II., faellete allhier am 19. IX. 1902 Allerhöchst seinen 200. edel Hirschen auf der Grimnitzer Heyde." — Der Generaldirektor der Internationalen Rohrgesellschaft Racky schenkte nach einer Meldung der „Kölnischen Volkszeitung" aus Erkelenz der Stadt Erkelenz 162 000 Mark zu wohltätigen Zwecken. — Herr Mehling, der auf dem sozialdemokratischen Parteitag den Kreis Teltow-Beeskow-Charlottenburg vertrat, stürzte Montag Nacht in Dresden auf der nach seinem Privatlogis führenden Treppe so unglücklich, daß er bald darauf starb. — In Kiel hat sich in gestriger Nacht aus unbekannten Gründen der Marinestabsarzt Dr. Matthieson erschossen.

Deutschland.

Berlin, 23. September. Aus eingehenden Berichten über die Verhandlungen des letzten Handwerkskammertages geht hervor, daß der Beschluß betreffs Ausdehnung des Invalidenversicherungszwanges auf sämtliche Handwerker nur von einer sehr knappen Mehrheit gefaßt worden ist. Dadurch wird bestätigt, worauf wir schon jüngst hinwiesen, daß im Handwerke selbst über diese Frage noch lange nicht eine Einmütigkeit herrscht, die zur baldigen Ergreifung positiver Maßnahmen behufs Erreichung des gesteckten Zieles auffordern würde. Ein großer Teil des Handwerks will die Gleichstellung mit den Arbeitern, die sich in einer Invalidenzwangsversicherung äußern würde, nicht. Hierauf brauchte allerdings von den gesetzgebenden Faktoren keine Rücksicht genommen zu werden, wenn die Erstreckung der Zwangsversicherung auf die Handwerker durchaus nötig wäre; denn selbstverständlich finden sich stets Elemente, die Neuerungen Widerstand entgegensetzen. Aber einmal wird doch bedacht werden müssen, daß der widerstrebende Teil des Handwerke in diesem Falle sehr groß ist, sodann ist den kleinsten Handwerkern auch jetzt schon im Invalidenversicherungsgesetze die Möglichkeit gegeben, der Versicherungsvorteile teilhaftig zu werden. Diejenigen Elemente, auf die es bei der Versicherung in erster Linie ankommen würde, sind also heute, wenn allerdings auch nicht zwangsweise, dem Gesetze unterstellt. Daß sie aber von der ihnen zustehenden Vollmacht in einem auch nur einigermaßen beträchtlichen Umfange Gebrauch gemacht hätten, wird niemand behaupten wollen. Den Reichszuschuß würden auch sie bei der Erlangung einer Rente erhalten. An einem Entgehen dieses den Arbeitern gleichfalls auf Kosten der Allgemeinheit gewährten Vorteils kann die Geringfügigkeit der Beteiligung an der Invalidenversicherung seitens des Handwerks also nicht liegen. Man wird deshalb schon zunächst noch eine weitere Klärung der Anschauungen in den Handwerkerkreisen selbst abwarten müssen, ehe endgültige Entschließungen gefaßt werden.

Ausland.

In **Ungarn** ist noch kein Ende der Ministerkrisis zu sehen. Der bisherige ungarische Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary wurde vom Kaiser Franz Josef wieder mit der Bildung des Kabinetts betraut. Es ist noch nicht bekannt, ob Graf Khuen-Hedervary die ihm übertragene Mission angenommen hat. — Der Kaiser hat der Interpretation des Armeebefehles zugestimmt, die wahrscheinlich in Form eines Handschreibens erfolgen wird. In diesem wird aber ausdrücklich stehen, daß der Kaiser über das Maß der bisher gewährten Konzessionen nicht hinaus geht, was sachlich einer Aufrechterhaltung des Armeebefehles gleichkommt.

In **Pest** hielt gestern Nachmittag die Kossuthpartei eine Konferenz ab, in der sie beschloß, im Abgeordnetenhause einen Antrag einzubringen, daß das Haus eine Adresse an die Krone richten möge, worin auf die durch den Armeebefehl begangene Verletzung der Verfassung und der Gesetze hingewiesen wird. Das Abgeordnetenhaus möge seinen Adreßausschuß beauftragen, in kürzester Zeit einen Adreßentwurf vorzulegen, der derart abgefaßt werde, daß die Berechtigung der Beschwerden dargetan und ein Weg zur Beseitigung der Mißhelligkeiten angegeben werde, damit der Entwurf möglichst von allen Parteien einhellig angenommen werden könne und damit bewiesen werde, daß die ganze Nation einig sei in der Verteidigung der Verfassung und der Landesgesetze. Die Partei beschloß ferner, der Verordnung des Kriegsministers wegen Einbehaltung des dritten Jahrgangs des Heeres entgegenzutreten und diese zum Gegenstande einer Erörterung im Abgeordnetenhause zu machen.

In **London** erklärte der Abgeordnete O'Brien in einer Wahlrede, daß, nachdem für 100 Millionen Lstrl. Besitztum für das irische Volk erworben wurde, es der Zweck der Zukunft ist, aus Irland eine selbständige Nation zu machen, zumal die englischen Parteien desorganisiert seien und eine starke irische Partei überall herrschen würde.

In **Moskau** sind die Setzer verschiedener Druckereien in den Ausstand getreten, um eine Lohnerhöhung von 20 v. H. zu erzwingen. Die Ausständigen verlangen außerdem eine hygienische Verbesserung der Setzerräume, Einschränkung der Arbeitszeit und für die Zeitungssetzer Sonntagsruhe. Die Zeitungsdruckereien werden von Gendarmen umgeben, um die arbeitenden Setzer von den Ausständigen zu trennen. Bei einigen Zeitungen ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Druckereibesitzer sind zu einer Beratung zusammengetreten.

In **Serbien** hatten die vorgestrigen Wahlen folgendes Ergebnis, es wurden 72 gemäßigte, 61 selbständige und 2 Wild-Radikale, 14 Liberale, 1 Fortschrittler und 1 Sozialist gewählt. 9 Kandidaten kommen in die Stichwahl.

Provinzielle Umschau.

In **Wolgast** wurde seit dem 10. d. M. der in besten Verhältnissen lebende Schlächtermeister Franz Morgenstern vermißt, gestern wurde die Leiche desselben im Wasser gefunden. Es wird angenommen, daß M. selbst den Tod gesucht hat, da er von einer Blutvergiftung betroffen war, welche seinen Zustand hoffnungslos machte. — Von **Greifswald** sollten vorgestern die polnischen Schnitter Wladislaus Chack und Stanislaus Majchewski zur Verbüßung wegen Diebstahls gegen sie erkannten Zuchthausstrafe von je 1½ Jahren nach der Strafanstalt Rawitsch überführt werden, dieselben entsprangen zwischen Woldenberg und Kreuz aus dem fahrenden Zuge, trotzdem sie an einander gefesselt waren. Um den Transporteur an der Verfolgung zu hindern, versetzten sie demselben im Augenblick vor der Flucht einen kräftigen Stoß, drückten blitzschnell die Tür auf und verschwanden; ehe der Zug, nachdem der Transporteur die Notleine gezogen, zum Stehen gekommen, hatten die gefährlichen Gesellen bereits einen nahegelegenen Wald erreicht und waren nicht mehr zu sehen. — Das Dorf **Flackenheide** im Kr. Neustettin ist von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht worden, wodurch 12 Gebäude in Asche gelegt wurden. Das Feuer entstand durch noch unermittelte Ursache bei dem Eigentümer Albert Schubrig und zerstörte dessen Wohnhaus. Ferner sind niedergebrannt die Wohnhäuser der Eigentümer Pätzke und Giese, 4 Gebäude des Bauern Radmann, zwei Gebäude des Eigentümers Karl Schön, Scheune und Stall des Büdners Friedrich Schubring und 3 Gebäude des Büdners Friedrich Knop. — Ueber das Vermögen des Drechslermeisters Karl Köhler in **Swinemünde** ist das Konkursverfahren eröffnet. — Nach Angabe der letzten Kurlisten betrug die Zahl der in dieser Saison angemeldeten Kurgäste in **Ahlbeck** 15 397, in **Heringsdorf** 15 281.

Kunst und Literatur.

Klostergreuel (Les crimes des couvents) von B. Guinandeau. Autorisierte Uebersetzung der zweiten Auflage (11. Tausend) des Originals. Mit einer Einführung von Andreas Bourrier. München, 1903. J. F. Lehmanns Verlag. 128 Seiten gr. 8°. Preis Mk. 1,50. Die Zustände im Kloster zum „guten Hirten" in Nanzig (französisch Lothringen) waren so haarsträubend und grauenhaft, daß Bischof Turinaz von Nanzig, dem sie zu Ohren kamen und der sich von der Richtigkeit des Gehörten überzeugt hatte, energische Maßregeln gegen die Schwestern des „guten Hirten" ergriff. Die Schwestern weigerten dem Bischof den Gehorsam, verleumdeten ihn und appellierten nach Rom. So sah sich Turinaz gezwungen, in einer Denkschrift die Mißstände öffentlich zur Sprache zu bringen. Alle Zeitungen in Paris und in der Provinz beschäftigten sich nun mit den erschütternden Berichten; die klerikale Presse versuchte glauben zu machen, daß die Denkschrift gefälscht sei. Turinaz ließ das Publikum nicht lange in Ungewißheit; er bestätigte die Echtheit seiner Veröffentlichungen im Kirchlichen Amtsblatt seiner Diözese. Ein Sturm von Wutausbrüchen und Verwünschungen in den katholischen Blättern war die Folge. Es war, als wenn eine gemeinsame Parole ausgegeben worden wäre, die Ehre des Bischofs in den Staub zu ziehen und ihn als Schwindler hinzustellen. Der Kampf dauerte fort, bis endlich die Wahrheit siegte und zwar eine fürchterliche Wahrheit. Diese Enthüllungen werden in der vorliegenden Broschüre in Form von Dokumenten, Zeugnissen und Aussagen der bedauernswerten Opfer gegeben. Es sind Aktenstücke in zuverlässiger Uebersetzung. Die Tatsachen sprechen leider eine nur zu beredte Sprache. Die Unmenschlichkeiten und Scheußlichkeiten, welche sich die „lieben" Schwestern vom „guten Hirten" in allen Waisenhäusern dieses Ordens haben zuschulden kommen lassen, erinnern an das finsterste Mittelalter. Wir haben hier förmliche Sklavenhalterinnen vor uns, denen es nichts gilt, ein Menschenleben zu zertreten. — Die Liga der Menschenrechte hat unter den ehemaligen Zöglingen des „guten Hirten" in Nanzig ein typisches Opfer, Fräulein Maria Lecoanet ausgewählt und diese Waise in die Lage gesetzt, eine Entschädigungsklage anzustrengen. Nach langen Schwierigkeiten und erbittertem Widerstand wurde dieser Prozeß zu Ende geführt. Die Richter sprachen Fräulein Maria Lecoanet eine Entschädigung von 10 000 Franken zu und die Regierung schloß die Anstalt zu Nanzig. — Die einführenden Worte, welche der zum Protestantismus übergetretene, frühere katholische Priester, jetzt protestantische Prediger Andreas Bourrier dem Werkchen beigegeben hat, sind voll Entrüstung und gerechter Bitterkeit. Er schreibt: „Vergebens suchte ich im Katholizismus die reine brüderliche und selbstlose Liebe, — ich habe sie nie gefunden. „Glaube oder stirb", so lautet der Grundsatz der katholischen Kirche; weiter reicht ihr Erbarmen nicht." — Der Verfasser hat sich auf die Schilderung der bloßen Tatsachen beschränkt und überläßt es dem Leser, selbst die Schlußfolgerungen zu ziehen. — Möchten doch alle Leser diesen Wunsch erfüllen und, wenn sie sich ein gerechtes Urteil gebildet haben, darnach handeln.

Als anmutiger Vorbote der Weltausstellung in St. Louis 1904 ist soeben ein zierliches Album erschienen, welches in Wort und Bild die **Deutsch-Tiroler Alpen** schildert, die zu den ersten Sehenswürdigkeiten jener Ausstellung gehören werden. Bereits auf der vorjährigen Düsseldorfer Ausstellung fand das Unternehmen freudige Zustimmung; nach den Plänen seines Erbauers, **Hermann Knauer**, wird es am Mississippi in fünffacher Vergrößerung erstehen und zahlreiche Erweiterungen aufweisen, sicherlich dort die gleiche Anziehungskraft ausüben wie am Rhein. Kunst und Natur vereinen sich hier zu einem imposanten Werke, das auf amerikanischem Boden ein beredtes Zeugnis ablegen wird von deutscher Tatkraft und Intelligenz. Die von der Berliner Baufirma Boswau und Knauer, Ges. m. b. H., übernommenen Arbeiten sind bereits in vollem Gange, sodaß diese Deutsch-Tiroler Alpen in ihrer großartigen Gestaltung und künstlerischen Ausführung das ihrige beitragen werden zu dem glanzvollen Eröffnungsfeste der St. Louis-Ausstellung und zum Gelingen der letzteren.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 23. September. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schwurgerichts wurde der 64 Jahre alte Arbeiter Gotthold

Berliner Börse vom 22. September 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	—,—
Brüssel	8Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8Tg.	—,—
London	8Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8Tg.	—,—
do.	2Mt.	—,—
Wien	8Tg.	85,05 G
do.	2Mt.	84,60
Schweizer Plätze	8Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
St. Petersburg	8Tg.	215,40 G
do	3Mt.	—,—
Warschau	8Tg.	—,—

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41
20 Francs-Stücke	16,245
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,175
Belgische "	80,70
Englische Bankn.	20,375
Französische "	80,95
Holländische "	168,75
Oesterreich. "	85,05 G
Russische "	216,00
Zollcoup. 100 R.	323,20

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,50
" "	3½	101,50
" "	3	89,75
Preuß. Conf. Anl. c.	3½	101,40
" "	3½	101,40
" "	3	89,80

D. Reichs-Schatz 1900	4	100,10 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,10
Berliner " 1898	3½	99,70 B
Breslauer "	3½	99,75 G
Casseler "	3½	99,80 G
Dortmunder "	3½	98,20 G
Düsseldorfer "	3½	99,50 G
Duisburger "	3½	98,25 G
Elberfelder "	4	102,10 G
Essener "	3½	99,20 G
Halberstädter " 1897	3½	99,50 B
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	102,90 G
Magdeburger "	3½	100,00 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,60
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	98,50
	3	87,30 G
Rheinprov.-Obl.	3½	100,50 G
" Ser. 19	3½	100,00 G
" " 18	3½	95,00 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	99,70 G
	3	89,50 G
Westpr. "	3½	98,40
Berl. Pfandbriefe	5	117,50 G
" "	4½	113,50 G
" "	4	106,00 G
" "	3½	101,80 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,80 G
Landsch.Centr.-Pfdb.	4	103,90 G
" "	3½	99,50 G
	3	87,60 G
Ostpreußische "	4	105,00
"	3	87,80 B
Pommersche "	3½	98,75
"	3	88,00 G
Posensche 6—10 "	4	102,40 G
Serie A. "	3	88,70 G
" C. "	3½	99,20 G
Sächsische "	4	103,25
" "	3½	99,75
" landschaftl. "	3	88,00 B
Schles.altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	99,25 G
Schlesw.-Holst. "	4	105,20 G
" "	3½	98,80
"	3	88,00 G
Westfälische "	4	103,40
" "	3½	99,40
"	3	88,00 G
Westpr. rittersch. "	3½	100,50 G
" " I. "	3	88,80 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur.-u.Nm.Rentenbr.	4	103,75
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	—,—
" "	3½	99,25 G
Posensche "	4	103,50 G
" "	3½	99,25 G
Preußische "	4	103,50 B
" "	3½	99,25 G
Rhein. u. Westf. "	4	103,90 G
" "	3½	99,25 G
Sächsische "	4	103,60 B
Schlesische "	4	102,90
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,90
" "	3½	99,25 G
Braunsch.-Lüneb.Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	99,60 G
Hamb. Staats-Anl.	3	87,75 G
" amort.	3	87,75 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	88,30 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	36,50
Bad. Präm.-Anleihe	4	144,75
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	139,90
Köln-Mind. Präm.	3½	135,10
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	148,00
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,75
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
" innere "	4½	86,00 B
Chilen. Gold-Anl.	4½	92,00 G
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	100,70 G
" 1898 "	4½	92,20
Finländische Loose	—	85,60 G
Griechische Anleihe	1,60	40,60 G
" Monop.-Anl.	1,75	43,60 G
" Gold- "	1,60	39,60 G
Italienische Rente	4	102,20 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	100,40
Oesterr. Gold-Rente	4	101,60 G
" Papier- "	4⅕	100,40 G
Barletta-Loose	—	18,30 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	91,75 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	42,50 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	79,00 G

Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	100,00
" Staatssch. (Lok.)	3	80,50 G
" 1860er Loose	4	152,30 G
" 1864er "	—	421,00 B
Portug.St.-Anl. 4½	—	52,00 G
Rumän.Staats-Obl.	5	98,60 G
" " 1889	4	85,50 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	99,10 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	99,10 G
" Pr.-Anl. 1864	5	443,10
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	—,—
Spanische Schuld	4	91,10 G
Türkische Anleihe	1	57,75
" Administr.	4	86,00 G
" 400 Frcs.-L.	—	128,25
Ungar. Gold-Rente	4	98,40 B
" Kronen-Rente	4	96,50 G
" Staats-R. 1897	3½	87,80 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,00 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	98,10 G
" amort. St.-A.	4	69,75 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,25 G
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 1, 10. 11	3½	97,00 G
" 2—9.12—15	3½	95,70 G
" 19	3½	95,70 G
" " 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	112,00 G
" "	4	101,25 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	121,70 G
" " " 2	3½	110,50 G
" " " 6	4	100,70 G
" " " 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
" " alte	3½	96,60 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,10 G
Meckl.-Str.H.-B.-Pf.	4	76,00
	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,50 G
" Präm.- "	4	135,25 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,20 G
" " 3	4	101,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 8	4	100,00 G
" " 9	3½	96,80 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	90,10 G
" " 11. 12	4	—,—
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,00 G
" " 4	4½	115,25 G
" " 10	4½	111,40 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,40 G
" " 1909	4	102,80 G
" " Com.-	3½	100,00 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	106,00 G
" "	4	99,50 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,30 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
" -Westf. B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs.Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	101,00 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
" "	3½	98,00 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	93,50 G
" "	3	85,60 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	129,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	126,75 G
Crefelder	91,10 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	196,00 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	111,30 G
Königsberg-Cranz	118,50 G
Lübeck-Büchen	164,90
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	91,90

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	82,90
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	117,00 G
Allgem. Deutsche Klub.	45,30 B
" Lok.- u. Strb.	139,30 G
Barmen-Elberfelder	145,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	110,00
" Straßenbahn	152,60
Elektr. Hochbahn	120,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	196,00 G
Hamburger "	168,60 B
Magdeburger "	125,50 G
Stettiner "	127,00

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,20 B
Bergisch-Märkische	99,50 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	100,00 G
Magdeburg-Wittenberge	91,40 B
Stargard-Küstrin 3½%	99,10 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	66,00 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	103,60
Hansa, Dampfschifff.	118,30 G
Kette, D. Elbschifff.	66,75 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	59,50 G
Norddeutscher Lloyd	101,40 G
Schles. Dampfer-Co.	70,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	158,80 G
Berliner Bank	90,80 G
" Handels-Ges.	150,90
Braunschw. Bank	117,40 G
Breslauer Diskont-Bank	110,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	96,70 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,10 G
Danziger Privatbank	112,50 G
Darmstädter Bank	134,25 G
Deutsche Bank	210,90
" Genossensch.-Bank	100,00 G
Disconto-Comm.	185,00
Gothaer Grundkred.-B.	140,30 G
Hamb. Hypotheken-Bank	160,30 G
Hannoversche Bank	124,30 G
Kieler "	138,50
Kölner Wechslerbank	98,80 G
Königsb. Vereins-Bank	113,25 G
Leipziger Bank	—,—
" Credit-Anstalt	172,20 G
Magdeb. Bank-Verein	122,50 G
" Privatbank	93,50 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,00 G
" Hyp.-Bank	201,50 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	140,60 G
Mitteld. Bodencredit	88,80 G
" Credit-Bank	114,00 G
Nationalbank für Dtschl.	119,00 G
Nordd. Creditanstalt	101,90 G
" Grundcredit	99,25 G

Oesterr. Creditbank	200,90
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	145,10 G
" Centr.-Boden- "	181,30 G
" Hypoth.-Akt.- "	109,10 G
" Pfandbrief- "	137,00
Reichsbank	151,50 G
Rheinische Bank	40,00 G
Sächsische "	128,50 G
Westdeutsche "	92,00 G
Westfälische "	114,25 G

Industrie-Actien.

Brauereien	Berliner Union	106,60
	Bock	154,75 G
	Böhm. Brauhaus	190,50 G
	Bolle Weißbier	68,75 G
	Landré	193,00 G
	Patzenhofer	232,00 G
	Pfefferberg	244,00 G
	Schöneberg Schl.	180,00 G
	Schultheiß	227,00
	Bochumer	118,50 G
	Germania Dortm.	211,50 G
Accumulatoren-Fabrik		156,90 G
Allg. Berl. Omnibus		227,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.		190,30 G
Aluminium-Industrie		196,25
Anglo-Central-Guano		96,90
Anhalt Kohlenwerke		79,00
Berl. Elektricit.-Werke		177,25 G
" Packetfahrt		—,—
Berzelius Bergwerk		97,10 G
Bielefeld. Masch.		296,50
Bismarckhütte		226,00 G
Bochumer Bergwerk		69,50 G
" Gußstahlwerke		180,50 G
Brnschw. Kohlenwerke		159,50 G
Bredower Zuckerfabrik		59,60 G
Breslauer Oelfabrik		60,00 G
Chemische Fabrik Buckau		128,25 B
Concordia Bergbau		309,00 B
Deutsche Gasglühlicht		189,00 G
" Spiegelglas		180,50 G
" Steinzeug		276,80 G
" Waffen u. M.		206,00 G
Donnersmark-Hütte		226,75 G
Dortmund Union		82,00 G
Dynamite Trust		149,90 G
Egestorff Salzwerke		134,75 G
Fraustädter Zuckerfabr.		145,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.		86,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.		108,50 G
Görlitzer Eisenbahnbed.		220,00 G
" Masch. conv.		146,00 B
Hamb. Elektr.-Werke		142,00 G
Hannov. Bau-St.-Pr.		76,00

Hannov. Masch.-Pr.	318,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	182,40
Hirschberger Leder	135,25 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	379,90 B
Hörderhütte conv. neue	96,00 B
Hoffmann Stärke	193,00 G
Hofmann Waggon	209,75 G
Ilse Bergbau	201,50 G
Köln. Bergwerke	390,25 G
König Wilhelm conv.	222,75 G
" " St.-Pr.	297,75 G
Lauchhammer	117,50 G
Laurahütte	224,75 G
Ludwig Löwe u. Co.	257,00
Magdeb. Allg. Gas	133,90 G
" Baubank	85,25 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	179,75 G
Norddeutsche Eiswerke	55,70 G
" Gummi	85,25 G
" Jute-Sp.	104,00 G
Nordstern Bergwerk	256,00
Oberschles. Chamotte	149,50 G
" Eisenb.-Bedarf	122,00 G
" Eisen-Industrie	103,00 B
" Kokswerke	128,30 G
" Portl.-Cement	121,25 G
Oppeln. Portl.-Cement	129,60 G
Osnabrücker Kupfer	78,70 B
Phönix Bergwerk	148,00 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	232,25 G
Rhein-Nassau Bergwerk	[illegible]
" Metallwerk	68,25 G
" Stahlwerk	164,00 G
" Industrie	122,40
Rhein.-Westf. Kalkw.	114,25 G
Sächsische Gußst. Döhl	204,00 G
Schering Chem. Fabrik	228,50 B
Schles. Bergb. Zink	369,00 B
" Elektr.- u. Gasg.	123,80 G
" Kohlenwerk	21,25 G
" Portl.-Cement	169,75 G
Siemens u. Halske	128,50
Stettin-Bredow Cem.	137,25 G
" Chamotte	295,25 G
" Elektric.-Werke	184,75 G
" Gristow	—,—
" Vulkan B.	206,00 B
Stoewer Nähmaschin.	143,00 B
Stolberger Zink.	142,00 G
" St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	119,00 B
Union Chem. Fabrik	141,00 G
" Elektricit.-Ges.	122,00 G
Varziner Papierfabrik	204,75 G
Victoria Fahrrad	60,75 G

Schalow aus Greifenhagen wegen Notzucht in zwei Fällen, begangen an einer 67 Jahre alten Frau, zu 3 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer verurteilt.

— Das Kammergericht hat abweichend von seiner früheren Judikatur eine bedeutsame Entscheidung getroffen. Ein Bierhändler war angeklagt worden, unberechtigt die Schankwirtschaft ausgeübt zu haben. Der Angeschuldigte hatte in seinem Geschäft Bier verkauft. Die Käufer tranken das Bier auf einem benachbarten Ackerland, das dem Bierhändler nicht gehörte, in seinem Geschäft hatte er das Trinken von Bier nicht erlaubt. Der Bierhändler stellte in Abrede, daß er Schankwirtschaft betrieben habe, denn das Bier sei an einem Orte getrunken worden, über den er keine Verfügungsgewalt gehabt habe. Das Kammergericht hatte früher auch angenommen, daß Schankwirtschaft nur an einem Orte betrieben werden könne, über den der Gewerbetreibende verfügen könne. Das Landgericht erkannte aber gegen den Angeschuldigten auf eine Geldstrafe, weil er unberechtigt die Schankwirtschaft betrieben habe. Die Käufer des Bieres seien mit Wissen und Willen des Angeschuldigten auf das benachbarte Land gegangen, um dort das Bier zu genießen. Eine Verfügungsgewalt des Angeschuldigten über das Ackerland sei nicht erforderlich für den Begriff der Schankwirtschaft. In seiner Revision behauptete der Angeschuldigte, der Vorderrichter habe den Begriff der Schankwirtschaft verkannt. Das Kammergericht wies indessen die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück, da die Vorentscheidung einen Rechtsirrtum nicht erkennen lasse. Auch das Kammergericht erachtete den Betrieb der Schankwirtschaft für vorliegend und erachtete es nunmehr nicht für erforderlich, daß dem Bierverkäufer eine Verfügungsgewalt über den Ort zustehe, an dem das Bier von dem Käufer verzehrt werde.

Pommerscher Aerztetag.

Das sonst so segensreiche Krankenkassengesetz hat eine wirtschaftliche und soziale Notlage des ärztlichen Standes hervorgerufen, die wohl allseitig anerkannt wird. Da auch die nächstens in Kraft tretende Novelle zum Krankenkassengesetz die berechtigten Wünsche der Aerzte unberücksichtigt läßt, kann nur Selbsthilfe Besserung schaffen. Nach einer Anregung des Deutschen Aerztetages ist diese in erster Linie in der Bildung von Vertragskommissionen zu suchen, welche die Beziehungen zwischen Aerzten einerseits und Krankenkassen und Vereinen andrerseits regeln. Hierzu bedarf es aber einer festen Organisation der gesamten Aerzteschaft. Darum wurde in der im Juni d. J. in Greifswald stattgehabten Sitzung der drei ärztlichen Bezirksvereine Pommerns ein allgemeiner Pommerscher Aerztetag beschlossen, der im Hotel de Prusse in Stettin am 20. d. Mts. bei zahlreicher Beteiligung von Aerzten aus der ganzen Provinz stattfand. Von den am Erscheinen Verhinderten waren größtenteils zustimmende Erklärungen zu den zur Vorberatung vorliegenden Fragen schriftlich abgegeben worden. So war es möglich, daß Beschlüsse gefaßt werden konnten, die eine Hebung des um das Allgemeinwohl so verdienten Standes erhoffen lassen. Es wurden also Vertragskommissionen beschlossen, wie sie ähnlich in allen preußischen Provinzen, in allen deutschen Staaten entweder bereits bestehen oder in der Bildung begriffen sind. Zunächst sind Kommissionen, deren Obmänner zusammen mit einem Vertreter der Aerztekammer die Vertragskommission für jeden Regierungsbezirk bilden sollen. Die Vertragskommissionen nun der einzelnen Regierungsbezirke stehen ihrerseits wieder in stetem Einvernehmen mit der von der Aerztekammer aus ihrer Mitte gewählten Kommission. Die von Herrn Dr. Biel-Bergen bereits in der Greifswalder Sitzung für die Vertragskommissionen aufgestellten Grundsätze wurden mit geringen Aenderungen angenommen. Sodann wurde ein Schutz- und Trutzbündnis beschlossen, dahingehend, daß sich die Aerzte der Provinz Pommern verpflichten, die von der Aerztekammer gebilligten Grundsätze unbedingt anzuerkennen und bei Konflikten, welche mit Wissen und Genehmigung der Vertragskommission zwischen Aerzten und Krankenkassen oder Vereinen entstehen, sich grundsätzlich nicht nur der Unterbietung, sondern auch jeden Wettbewerbs zu enthalten. Schließlich soll die von der Aerztekammer gewählte Kommission ersucht werden, das Weitere in die Wege zu leiten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. September. Zum Besten der Notleidenden in den Ueberschwemmungsgebieten haben die deutschen Kriegervereine bisher rund 80 000 Mark aus den Kassen der Landesverbände, sowie aus Sammlungen der einzelnen Vereine gespendet. Hiervon sind rund 65 000 Mark nach Schlesien gespendet worden, 10 000 Mark nach Posen und 5000 Mark nach der Provinz Brandenburg. Für die Provinz Westpreußen ist eine weitere Summe reserviert.

— Vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2 sind Hauptmann Ohnesorge und Oberst Maaß durch Verfügung der Generalinspektion der Fußartillerie zum Besuche des Lehrgangs für ältere Offiziere bei der Fußartillerieschießschule vom 1. Oktober bis 18. Dezember d. J. kommandiert.

— Der in Frankfurt a. M. abgehaltene Verbandstag deutscher Bierhändler beschloß unter Vorsitz von Wiese-Hamburg, eine Eingabe an den Reichstag zu richten, betreffend die gesetzliche Regelung des Flaschenbierhandels. Der nächstjährige Verbandstag findet in Hannover statt.

— Anläßlich des Stapellaufes Sr. M. Linienschiffes „Hessen" wurde dem Stabshoboisten beim 1. Seebataillon Fritz Pelz in Kiel, einem Sohne des hiesigen Musikdir. Pelz, der Gr. Verdienstorden Philipps des Großmütigen (Silbernes Kreuz) vom Großherzog von Hessen verliehen.

— Die Regierungsassessoren Dr. Rocholl in Stettin und Hassenstein in Stralsund sind zu Regierungsräten ernannt.

— Die Deutsche Gesellschaft für Volksbäder hat der ihr gewordenen Einladung nach Kassel folgend und im Einvernehmen mit den städtischen Behörden daselbst, ihren nächsten Jahres-Kongreß auf den Tag nach Himmelfahrt (13. Mai) 1904 festgesetzt.

— Der Zweigverein Stettin des Vaterländischen Frauenvereins berichtet, daß auf seine Bitten zugunsten der durch Hochwasser Geschädigten dem Bankhause Schlutow bisher Geldsendungen im Betrage von 1114,90 Mark zugegangen sind, und wendet sich gleichzeitig an die Bevölkerung mit der Bitte um weitere Geldspenden, da noch immer ein großes Gebiet hülfreicher Unterstützung für die private Wohltätigkeit verbleibe.

— Im Bellevue-Theater steigert sich die Zugkraft der Lustspiel-Novität „Der blinde Passagier" täglich und auch Donnerstag und Freitag wird das lustige Stück wiederholt, besonders der erste Akt mit dem schaukelnden Schiff ruft allabendlich stürmischen Beifall hervor.

— Am 1. Oktober 1903 wird die an der Zweigbahn Züllchow—Vulkan-Bredow der Bahnstrecke Stettin-Jasenitz liegende Haltestelle Vulkan-Bredow, welche bisher nur dem Wagenladungsverkehr diente, auch für die Abfertigung von Stückgütern eröffnet werden. Die Abfertigung von Vieh, Leichen, Fahrzeugen und Sprengstoffen ist bis auf weiteres ausgeschlossen.

* Im Zentralhallen-Theater findet heute Donnerstag wiederum ein Nichtrauchabend statt, der insofern zur besonderen Beachtung empfohlen sei, als das von andauernd durchschlagendem Erfolg begleitete Programm zum letzten Male in Verbindung mit einem derartigen Galaabend geboten wird. Erwähnt sei noch im besonderen, daß die immer noch mit einem nicht enthüllten Geheimnis umgebene „Aga" nach diesbezüglicher Ankündigung den Beweis erbringen wird, daß die vielfach verbreitete und zum Ausdruck gebrachte Ansicht, daß bei der Vorführung eine Puppe zur Verwendung komme, nicht zutreffend ist. Größte Bewunderung erregen übrigens auch die an Stelle der Eugen-Truppe verpflichteten Luftgymnastiker Gebr. Hegelmann mit ihren staunenerregenden Leistungen am dreifachen Reck, welches sich aber nicht auf sicherer Erde, sondern hoch oben an der Decke der Halle befindet. In schwindelnder Höhe leisten die drei Turner auf diesem Gebiete geradezu Ueberraschendes und zeigen eine größere Anzahl neuer, in ihrer Art wohl unübertrefflicher Tricks.

* Zur Verhandlung vor dem Schwurgericht stand heute eine Anklagesache gegen den Arbeiter Wilh. Netzlaff aus Bunzlau und den Droschkenbesitzer Hermann Schulz von hier. Beide wurden eines Sittlichkeitsverbrechens beschuldigt, das in der Nacht zum 16. Februar d. J. an der unter Polizeikontrolle stehenden Artistin Martha Tietze begangen sein sollte. Inzwischen ist jedoch die Tietze verzogen und konnte ihr derzeitiger Aufenthaltsort nicht ermittelt werden. Das Gericht beschloß deshalb, die Sache zu vertagen, zugleich wurde die Haftentlassung des Angeklagten Netzlaff verfügt. Schulz befindet sich ohnehin auf freiem Fuß.

* In letzter Nacht zwischen 12 und 1 Uhr wurde die Feuerwache II nach dem Grundstück Speicherstraße 8 gerufen, woselbst in einer Küche des Hauses Nr. 10 ein kleiner Brand entstanden war. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

* Von einem eigenartigen Unfall wurde heute früh im Hause Mauerstraße 1 ein Arbeiter betroffen. Der Mann stieg mit einer Last die Treppe hinauf, als gerade auf dem Flur ein junger Mensch mit einem Tesching hantierte. Plötzlich ging die Waffe los und die Kugel verletzte den Arbeiter am rechten Bein. Der Verunglückte mußte zur Entfernung des Geschosses ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

* Auf einem stark besetzten Gotzlowdampfer wurde am Sonntag Abend einem Fahrgast das Portemonnaie entwendet. Neben einem Geldbetrage von etwa 15 Mark befand sich darin ein Trauring gezeichnet M. L. 17. 5. 91. und ein Preußisches Lotterielos Nr. 182 487. — Kaninchendiebe machten sich in Unterbredow unliebsam bemerkbar, sie stahlen in der Auguststraße und auf der Grünen Wiese zusammen sechs Kaninchen im Werte von angeblich 40 Mark.

* Verhaftet wurde hier der Ende August nach Unterschlagung einer Summe von 800 Mark flüchtig gewordene Arbeiter Fritz Rogau.

— Gemüse-Ausstellung in Stettin. Bekanntlich veranstaltet der hiesige Gartenbau-Verein in den Tagen vom 2. bis 4. Oktober d. Js. eine Ausstellung von Gemüsen aller Art, für welche als Ausstellungslokal der Ratsgarten in Aussicht genommen ist. Das geräumige Zelt von 50 Metern Länge und ca. 12 Metern Breite bietet einen prächtigen und außerordentlich günstigen Raum für die Ausstellung der Gemüse, während die bedeckten Nischen und die vorhandenen Innenräume für die Aufnahme von Pflanzen, Blumen, Bindereien und anderen gärtnerischen Artikeln bestimmt sind. Die Ausstellung verspricht in hohem Grade interessant zu werden und da namentlich auf die Ausstellung aller Gemüsearten das Hauptgewicht gelegt worden ist, so dürfte unseren Hausfrauen eine willkommene Gelegenheit geboten werden, ihre Kenntnisse in den für die Küche so wichtigen Nahrungs- und Genußmitteln zu bereichern. Jedem Gemüsezüchter ist die Ausstellung seiner Erzeugnisse vollständig kostenlos gestattet und dürfte deshalb auch eine reichhaltige Beschickung der Ausstellung bevorstehen. Die Anmeldungen sind bis zum 25. d. Mts. bei dem Sekretariat des Stettiner Gartenbau-Vereins, Frauenstraße 31, zu bewirken, woselbst auch jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt wird. Wir kommen demnächst auf diese Veranstaltung des näheren zurück.

— Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß sich unsere Hausfrauen und deren Dienstboten selbst dienen, wenn sie bei einem Stellenwechsel sich ausschließlich der Vermittelung des städtischen Arbeitsnachweises bedienen. Der letztere verursacht keinem Teile irgend welche Kosten, wogegen den Hausfrauen, wie den Dienstboten verhältnismäßig erhebliche Kosten erwachsen, sofern die Gesindevermieterinnen in Anspruch genommen werden.

Vermischte Nachrichten.

— (Möblierte Wohnungen zu vermieten!) Um in seinen Häusern die vielen leerstehenden Wohnungen besser vermieten zu können, hat in Kopenhagen ein Baumeister eine Idee verwirklicht die in Amerika längst ihre Früchte trägt. Er erbietet sich nämlich, seinen etwaigen Mietern die Wohnung fix und fertig einzurichten, ehe sie einziehen. Besonders für junge Eheleute wurde diese Idee praktisch gefunden. Der Wirt setzt sich mit einem Möbelhändler in Verbindung und die Mieter, die es wünschen, können sich bei diesem ihre Einrichtung aussuchen. In die Miete sind sodann die Abzahlungsraten für die Möbel mit einbegriffen und die Raten sollen durchaus nicht hoch bemessen sein. Daß diese neue Art zu vermieten, Anklang findet, beweist die starke Nachfrage nach den leerstehenden Wohnungen. Der Mieter hat dabei den Vorteil, nach und nach Besitzer einer netten Einrichtung zu werden, der Wirt dagegen sichert sich einen Mieter, der sich verpflichtet fühlt, wenigstens so lange wohnen zu bleiben, bis seine Sachen bezahlt sind.

— Aus Stolberg wird berichtet: In der hiesigen Glashütte war zwecks Ausführung von Reparaturarbeiten ein hohes Stangengerüst errichtet. Dasselbe stürzte infolge mangelhafter Konstruktion ein, zwei auf ihm beschäftigte Arbeiter stürzten aus der Höhe herab und blieben sofort tot.

— Auf der Bahnstrecke Berlin—Breslau wurde unweit der Station Siegersdorf im Kreise Bunzlau der Versuch gemacht, den sogenannten Auswandererzug zur Entgleisung zu bringen. Unbekannte Personen hatten dort große Feldsteine auf die Schienen gelegt. Glücklicherweise wurde das Hindernis von der Maschine zerschmettert und zur Seite geschleudert, ohne daß weiteres Unheil geschah.

— (Ein Rabenvater.) Eine scheußliche Untat beging ein in der Siechenstraße zu Neu-Ruppin wohnhafter Arbeiter. Um das ihm lästige Schreien seines jüngsten Kindes, eines vier Monate alten Knaben, zu ersticken, hielt er das Kind mit dem Kopfe in einen mit Schmutzwasser gefüllten Eimer, bis das Kind selbst erstickt war. Die kleine Leiche ist von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt, der rohe Vater verhaftet worden. Dieser hat außer dem verstorbenen noch vier andere Kinder.

Radeberg, 22. September. Der leitende Inhaber des Radeberger Bankvereins, Bankier Otto Galle, ist seit mehreren Tagen mit den Kassenschlüsseln verschwunden. Auf dringendes Verlangen der Gläubiger wurden heute im Geschäftslokale die Kassenschränke geöffnet, in denen nur sehr geringe Summen vorgefunden wurden.

Leipzig, 22. September. Unter dem Verdacht, den Gemeindevorstand Bentmann in Zieschewitz ermordet zu haben, wurde heute ein 28jähriger Maurer aus Berlin verhaftet.

Leipzig, 22. September. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten hierselbst teilte der Rat den Stadtverordneten mit, daß von dem verstorbenen Buchhändler Mackeroth die Summe von 20 000 Mark der Stadtgemeinde mit der Bedingung vermacht worden sei, daß dafür, ähnlich wie in Bern, ein Bärenzwinger angelegt werde. Der Rat glaubte, daß sich ein solcher Zwinger am besten in Verbindung mit dem Zoologischen Garten herstellen lassen würde, allein die Erben erklärten, daß das dem Willen des Testators nicht entsprechen würde. Hierauf verzichtete der Rat auf Annahme der Stiftung. Der Vorsteher bemerkte dazu, daß, da es sich um den Verzicht auf eine Stiftung handele, die Stadtverordneten sich wohl ebenfalls dazu äußern müßten; er habe die Sache deshalb dem Stiftungsausschuß überwiesen. Das Kollegium stimmte dem zu. So wird der Bärenzwinger zu nochmaliger öffentlicher Beratung kommen.

London, 23. September. Vier Londoner Touristen stürzten stürzten gestern von dem Seafall im Kumberlandgebirge ab. Alle vier blieben tot.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. September. Aus Wiesbaden meldet die „Frankf. Ztg.", daß dort Vorbereitungen getroffen werden für eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren, welche Anfang Oktober stattfinden soll.

Wien, 23. September. Der Prozeß gegen die serbischen Offiziere, die sich in Nisch zur Beseitigung der Königsmörder verschworen haben, wurde auf heute verschoben. Die Verhandlung wird geheim gehalten. Man glaubt, der Hauptangeklagte Novakowitsch werde zum Tode verurteilt werden, der König werde das Urteil jedoch nicht bestätigen. Die Familien der angeklagten Offiziere wandten sich an den Zaren mit der Bitte, zugunsten der Offiziere bei König Peter zu intervenieren. — Graf Alfons Paar, der älteste Sohn des Fürsten Karl Paar, ist auf einer Jagd in Krain verunglückt und in Laibach gestorben.

Wien, 23. September. Der von seiner Informationsreise aus dem Vilajet Kirkilisse nach Konstantinopel zurückgekehrte Korrespondent der „Zeit" entwirft über das Gesehene und Erlebte ein grauenhaftes Bild. Die dortselbst von türkischem Militär und Behörden verübten Greueltaten seien eine Schmach für den blutdürstigen Sultan und eine Schande für das gesamte zivilisierte Europa. Die türkischen Behörden erklären, daß der Sultan seitens der europäischen Mächte carte blanche zur Ausrottung der christlichen Bevölkerung erhalten habe.

Paris, 23. September. Das „Amtsblatt" veröffentlicht ein Dekret, welches die Tötung von Ratten in Fahrzeugen befiehlt, zwecks Vermeidung der Einschleppungsgefahr von Pest und Cholera.

Paris, 23. September. Der nationalistische Häuptling Emil Massard, der Direktor des Chauvinistenblattes „La Patrie", welcher die Manöver als Reservehauptmann mitgemacht hat, meldete gestern in seinem Journal die Neuigkeit, daß Frankreichs Wehrkraft durch die Einführung der neuen Infanteriemunition verdoppelt worden sei. Die Flugweite des neuen Geschosses übertreffe die des deutschen Infanteriegeschosses bedeutend. Die Kammer des deutschen Gewehres (Modell 1898) sei zu kurz, um eine verlängerte Patrone mit vermehrter Ladung aufzunehmen; so ist die Superiorität der französischen Bewaffnung nach Herrn Massard auf wenigstens vier Jahre gesichert; denn so viel Zeit und außerdem 500 Millionen Franks würde es Deutschland kosten, ein neues, entsprechend eingerichtetes Infanteriegewehr einzuführen.

Monako, 23. September. Der Kanzler des italienischen Vizekonsulats Stella wurde gestern mit Dolchstichen tot in seiner Wohnung aufgefunden. Man vermutet, daß es sich um ein Verbrechen handelt.

Rom, 23. September. Dem Podagraanfall des Papstes wird seitens der Aerzte keine Bedeutung beigelegt.

Rom, 23. September. Die Kandidatur des Kardinals Gotti für den Staatssekretärposten ist gescheitert. Es werden jetzt Unterhandlungen mit Kardinal Satolli gepflogen.

Mailand, 23. September. Nach Meldungen aus Madrid wurde der italienische Anarchist Picci im Momente verhaftet, als er mittelst Dynamit den Pulverturm von Mahon in die Luft sprengen wollte.

Madrid, 23. September. Wie verlautet, wird die Leitung der Polizei Offizieren und Unteroffizieren der Reserve anvertraut werden.

Ein Fischerboot, welches sieben Mann an Bord hatte, ist auf dem Hullvaflusse gesunken; alle Insassen ertranken.

London, 23. September. „Daily Expreß" meldet aus Newyork: Der Stahl-Trust beschloß, mehrere ihm angehörende Fabriken wegen Mangels an Aufträgen zu schließen. Bis jetzt sind sechs geschlossen worden.

Belgrad, 23. September. Das Kriegsgericht begann heute unter General Sazarovitsch seine Tätigkeit. Die Anklage vertritt Major Schuschalovic.

Newyork, 23. September. Der deutsche Dampfer „Palatia", der am 6. September von Boulogne-sur-Mer abgegangen war, ist heute in Sandy-Hook, von einem Schleppdampfer unterstützt, eingelaufen.

Telegraphische Depeschen.

Gnesen, 23. September. In dem polnischen Fluchtbegünstigungsprozeß wurde heute früh 3¼ Uhr unter großem Andrange das Urteil verkündet. Der Kassierer der Unterstützungskomitees, Kaufmann Ziolecki, erhielt eine Woche Gefängnis, die übrigen 11 Angeklagten wurden sämtlich freigesprochen.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Oktober** auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung"** wird **bereits am Abend ausgegeben.**

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

Aufruf!

Auf unser Bitten **zu gunsten der durch Hochwasser Geschädigten** sind dem **Bankhause Schlutow** Heumarktstraße 5, Geldspenden im Gesamtbetrage von 1114 M. 90 ₰ zugegangen. Hiervon haben wir bereits 1000 M. an das Reichskomitee abgeführt. Wir bescheinigen hiermit den Empfang dieser Gaben und sagen allen hochherzigen Spendern den wärmsten **Dank.**

Noch aber ist die dringendste Not lange nicht hinreichend gemildert und gerade der **privaten Wohltätigkeit** verbleibt **noch immer** ein **großes Gebiet** hülfreicher Unterstützung. Unter Hinweis auf die wiederholten Anregungen **Ihrer Majestät der Kaiserin**, unserer Allerhöchsten Protektorin, wenden wir uns daher weiter an den mildtätigen Sinn der Stettiner Bevölkerung mit der Bitte um **fernere zahlreiche und baldige Geldspenden** an das oben genannte Bankhaus. Auch der kleinste Betrag wird mit Freuden angenommen.

Der Zweigverein Stettin des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Stettin, den 22. September 1903.

Bekanntmachung.

Zwecks Asphaltierung wird die Greifenstraße vom Mittwoch den 23. d. Mts. bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Der Königliche Polizei-Präsident.
von Puttkamer.

Stettin, den 21. September 1903.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung des für die Elysiumstraße hierselbst festgesetzten Fluchtlinienplanes sollen auf Antrag des hiesigen Magistrats folgende in dem Grundbuche von Zabelsdorf verzeichneten Trennstücke, nämlich:

a) von dem Grundstücke des Kaufmanns **Emil Schröder** hierselbst, Zabelsdorf, Band II. Blatt Nr. 31 Seite 73, eine Fläche von 89 qm Größe,

b) von dem Grundstücke des Hausbesitzers **Hermann van Severen** hier, Zabelsdorf, Band III. Blatt Nr. 86 Seite 444 eine Fläche von 1 ar 3 qm Größe,

c) von dem Grundstücke des Schuhmachermeisters **Ferdinand Frahm,** hier, Zabelsdorf, Band III. Blatt 59, Seite 121, zwei Flächen von 4 qm und 1 ar 8 qm Größe und

d) von den auf den Namen „Elysium, Stettiner Brauerei-Aktiengesellschaft" eingetragenen Grundstücken Zabelsdorf Band I, Blatt Nr. 5 Seite 49 und Zabelsdorf Band II, Blatt Nr. 42 Seite 205, Flächen von 1 a 12 qm bezw. 12 a 39 qm enteignet werden.

Im Auftrage des Königlichen Regierungs-Präsidenten hierselbst ist gemäß § 25 ff. des Gesetzes vom 11. Juni 1874 (Gesetz-Samml. S. 221) zur Feststellung der Entschädigung für vorbezeichnete Grundflächen vor dem Kommissar des Verfahrens, dem unterzeichneten Regierungsassessor **Rauschning,** ein Termin auf

Mittwoch, den 14. Oktober d. Js., vormittags 11 Uhr, im Dienstgebäude des Königlichen Polizeipräsidiums hier, Große Wollweberstraße Nr. 60/61, Zimmer 15,

anberaumt.

Alle an den bezeichneten Grundstücken Berechtigten, auch wenn sie eine besondere Vorladung zu diesem Termine nicht erhalten haben, werden aufgefordert, in demselben zu erscheinen und unter Beibringung der erforderlichen Beweismittel ihre Rechte wahrzunehmen unter der Verwarnung, daß beim Ausbleiben ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt sowie wegen Auszahlung oder Hinterlegung der letzteren verfügt werden wird.

Der Enteignungskommissar.
Rauschning,
Regierungsassessor.

Lotterie-Anzeige.

Die Lose 4. Klasse 209. Lotterie müssen **bei Verlust des Anrechts** bis spätestens 2. Oktober, abends 8 Uhr, planmäßig erneuert sein.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.
Seiler, Sendler, Metzler, Heegewaldt, Habelmann, Klawiter.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 21. September 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Knaak, Dreher Groth, Bohrer Krey, Arbeiter Wingert, Arbeiter Leistikow.

Eine Tochter: dem Zimmermann Fleischfresser, Arbeiter Leplow, Kontorboten Ingert, Arbeiter Hägemann, Schmied Schmidt, Dreher Drews, Restaurateur Brost, Arbeiter Korczyk.

Aufgebote:

Arbeiter Hagedorn mit Frl. Lieske; Brauer Luhm mit Frl. Krüger; Telegraphenarbeiter Koepsel mit Frl. Gaulke; Kaufmann Wulkow mit Frl. Kaiser.

Eheschließungen:

Schriftsetzer Szredzinski mit Frl. Jahnke; Kellner Gericke mit Frl. Waldmann; Schneider Völzmann mit Frl. Pautz.

Todesfälle:

Sohn des Kahneigners Pestka; pens. Ober-Telegraphenassistent Striese; Schiffer Kuhnke; Kaufmann von Behmen; Arbeiter Papenfuß; Sohn des Arbeiters Tews; Spezial-Versicherungsdirektor Knull; Sohn des Kellners Selke; Zögling Heiden; Tischlermeisterwitwe Helm, geb. Fröhlich; Schlossermeisterfrau Dreifke, geb. Esch; Tochter des Arbeiters Budow; Ehefrau des früheren Versicherungs-Direktors Crohn.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Schlächtermeister Franz Morgenstern [Wolgast]. Bauerhofsbesitzer Friedrich Pouillon, 70 J. [Woddow]. Frau Karoline Zimmermann, geb. Rusch, 89 J. [Pyritz]. Frau Emilie Moltz geb. Nise [Neuhof bei Heringsdorf].

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 23. September 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 126,00 bis 127,00, Weizen 153,00 bis 157,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Magdeburg, 22. September. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per September 16,65 G., 16,85 B., per Oktober 17,70 G., 17,75 B., per November-Dezember 17,65 G., 17,70 B., per Januar-März 17,95 G., 18,00 B., per April 18,15 G., 18,25 B., per Mai 18,30 G., 18,35 B. Stimmung geschäftslos.

Bremen, 22. Septbr. **Börsen-Schluß-Bericht.** Schmalz flauer. Loko: Tubs und Firkins 44,00. Doppel-Eimer 44,75. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 24. September 1903.

Bei kühlerer Temperatur veränderlich, stärkerer Wolkenzug ohne wesentliche Niederschläge.

20 Millionen

Mark, mit insgesamt **119,600 Treffern,** darunter Haupttreffer mit:
3 × 600,000 Frcs., **2 × 600,000** Kronen, **3 × 300,000** Frcs.,
3 × 300,000 Kr., **200,000** Kr., **180,000** Mk., **120,000** Mk. u. s. w.
werden in jährlich **39** Gewinnziehungen gezogen

14 Ziehungen vom Oktober-Dezember.

Die Mitgliedsteilnahme an obigen großen Verlosungen erfolgt gegen monatlichen Beitrag von nur „Drei Mark" und kann bis zu M. 60.— erhöht werden.

Gegenwärtiger Losbestand des Vereins:

5000 Stück Original Staats-Prämien Anlehens-Lose,
die alle successive gezogen werden müssen.

Laut § 5 der Statuten erhalten ausscheidende Mitglieder die geleisteten Beiträge zum Teil
wieder zurückvergütet.

Bitte verlangen Sie Statuten und Losnummern-Verzeichnis gratis und franko zur Einsicht von:

„Augusta", Allgemeiner Los- u. Sparverein in Augsburg.

In Deutschland gesetzlich erlaubte Lose.

Streng solid. — Gegründet 1888.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 5 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung. (*)

Schon 7. October Ziehung.

IX. Schneidemühler Pferde-Lotterie.

à Loos 1 M.
11 Loose 10 M.
Porto u. Liste 20 Pf. auch geg. Briefmarke.

Hauptgewinn: **10,000 M.**

1 eleg. 4spännige Equipage
ausserdem 3 complett bespannte Equipagen, 44 Pferde, sowie 2400 massiv silberne Theelöffel.
2434 Gewinne, Gesammtwerth 52 000 Mark.
Loose à 1 M., 11 für 10 M. versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3
gegründet 1872.

Empfehle meine soliden Fabrikate in
Regenschirmen
in größter Auswahl mit eleganter Ausstattung vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre zu anerkannt billigen Preisen. Als hervorragende **Neuheit** empfehle **farbige Regenschirme** in allen Preislagen.
Reparaturen und Bezüge schnell und gut.
Gustav Franke,
Special-Schirmfabrik,
28 untere Schulzenstr. 28.

Ziehung am 15. Oktober 1903
im Rathause zu Stettin.

Zweiter Teil
der
Silber-Lotterie

zu Gunsten des Zentralverbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege.
Die Gewinne bestehen aus praktischen Silbergegenständen, die in jedem Haushalt nützlich sind.
380 Gewinne im Gesamtwerte von 4000 Mark.
Lose à 1 Mark sind zu haben bei
R. Grassmann, Kirchplatz 4, Lindenstr. 25, Breitestr. 42 und Kaiser Wilhelmstr. 3.



Norddeutsche Creditanstalt.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

Stettin,
Schulzenstraße 30–31.

Königsberg i. Pr. – Danzig – Elbing – Thorn

Eröffnung **laufender Rechnungen.**
Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check- oder Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.
An- und Verkauf von **Werthpapieren,** unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.
Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**
Ankauf von **Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.**
Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.
Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**
Verwaltung und **Verlosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depôts.**
(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert,** ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)
Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung meines seit 24 Jahren bestehenden
Tuch- und Maaß-Geschäftes.
Die gesammten Bestände des noch gut **sortirten** Waarenlagers in bekannt nur streng reellen Qualitäten werden zu enorm niedrigen Preisen abgegeben.
F. W. Hanssen
Tuch-Geschäft — gegr. 1879
Breitestraße 13 (Kettner'sches Haus).

Wichtig für Fleischer, Fleischhändler u. Trichinenbeschauer!

Schlachtbücher,
Fleischwarenbücher
und
Trichinenschaubücher,
nach den Vorschriften des Herrn Regierungspräsidenten vom 20. April 1903 angefertigt,
empfiehlt
R. Grassmann, Stettin,
Kirchplatz 3–4, Breitestr. 42.

Gebr. Freymann

Breitestrasse 25.

Unentgeltlich
verabfolgen wir beim Einkauf von
Kleiderstoffen
allerneueste Schnittmuster
für Costüme, Strassen- und Gesellschaftskleider, Blusen, Costümröcke, Kinderkleider, Knaben-Anzüge etc.
Jede Dame ist in der Lage sich jeden Gegenstand ohne Schwierigkeit selbst herzustellen.

Kleiderstoffe,
grosse Auswahl neuester Stoffe, für Costüme, Strassen- u. Gesellschaftskleider, Blusen, Costümröcke, Kinderkleider etc.

Gelegenheitskauf!
Grosser Posten rein wollne neueste **Blusenstoffe,** Wert bis 2,50 in hunderten von Mustern mtr. **1,25.**

Lanolin-Streupulver

mit dem „Pfeilring".
Vermöge seines hohen Lanolingehalts und seiner antiseptischen Wirkung ein Vorbeugungsmittel gegen Wundsein.
Preis der Büchse 50 Pf.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

MARKE PFEILRING

Pa. Zartenthiner Torf
vom Baron von Puttkamer
aus dem soeben eingetroffenen Kahn offerieren äußerst billig
Wwe. & Willy Bumke
vorm. F. Bumke.

Pianinos und Flügel

in **sehr grosser Auswahl** zu den **verschiedensten Preisen** auch gegen Teilzahlung empfiehlt das **Pianoforte-Geschäft** von
Franz Breeckow, Grosse Domstrasse 22.
Auf mein besonders grosses Lager der **schönsten Mietsinstrumente** (keine majorennen, abgespielten Kasten), sämtlich mit drei Pedalen versehen, erlaube mir besonders aufmerksam zu machen.
Franz Breeckow, Gr. Domstr. 22.

Akt.-Ges. Dresdner Gasmotoren-Fabrik

vorm. **Moritz Hille**

Telegramm-Adresse:
Maschinenfabrik Hille



Dresden-A
Nossenerstrasse 3
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen

Sauggas-Anlagen.

Unerreicht billiger Betrieb:
Gas-, Spiritus-, Benzin- und Petroleum-Motoren, Spiritus-, Benzin-, Petroleum-Locomobilen und Locomotiven.
Verkaufsstelle: Berlin Sw., Besselstrasse 7.

Lothringer Rot- u. Weissweine

in Kisten von 15 Flaschen an zum Preise von ℳ 15,50 ab incl. Verpackung, sowie in Gebinden von 20 Ltr. an, zum Preise von 60 Pfg. per Ltr. ab, versendet franko
E. Hennequin, Weingroßhandlung, Metz.
Preislisten zu Diensten.
Vertreter, welche hauptsächlich die Privatkundschaft besuchen, gesucht.

Die Weber im Eulengebirge fertigen anerkannt preiswerte und dauerhafte Leinen, Halbleinen und baumwoll. Gewebe zu
Wäsche und Ausstattungen.
Preisbuch und Muster postfrei, Waren von 20 ℳ an franko.
Waldenburger Weber-Unterstützungs-Unternehmen,
Th. Schoen, Wüstewaltersdorf i. Schlesien, Nr. 2.

Generalagent-Gesuch.

Eine altrenommirte, am Platz eingeführte **Glasversicherungs-Gesellschaft** wünscht ihre vacat gewordene Generalagentur neu zu besetzen.
Geeignete Bewerbungen unter **J. K. 98** an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Unwiderruflich letzte Woche!

Stettiner Tiergarten.

Hagenbeck's
indische Ausstellung
Die Malabaren.

65 Personen, Männer, Frauen und Kinder, Elefanten, Dromedare, Zebus, Esel, Bären, Affen, Schlangen etc.
Vorstellungen Nachmittags 3½, 5, 6½ und 8 Uhr.
Entree 50 Pfg.
Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts die Hälfte.
Reservierte Sitzplätze 30 Pfg. Zuschlag.
Abonnementskarten und Passepartous haben keine Gültigkeit.
Die Direktion.



Jalousie mit Drahtseilführung und Wirbelspanner
repräsentirt die vollkommenste und haltbarste Jalousie der Gegenwart.
Beeinträchtigt nicht die Fassade, verhütet das Klappern, Schräghängen u. Herausspringen aus den Führungen.
Reparaturen werden sachgemäß und prompt bei billigsten Preisen ausgeführt.
Hermann Lieckfeld
Comtoir und Fabrik:
STETTIN, Grabowerstrasse 29.
Telephon 766. * Telephon 766.

Offerte in Sellerieknollen
und **beſſ. Tafelobſt,** frei ab Flensb. Dampfer, erbittet
P. Wilke, Norderstr. 28, Flensburg.

An Hausbesitzer
gebe ich **Linoleum Ia. Qualität** zum Belegen von Treppen, Läden, Corridoren, Küchen ꝛc. **zu besonders billigen Preisen** ab, unter Garantie der Haltbarkeit und guten Ausführung.
Eigene Fabrikation von Treppenstufenschienen.
Hugo Richard Mentzel
Paul Lindenberg Nachf.
Breitestraße 68,
Eing. Gr. Wollweberstr.

Ich übernehme zu den billigsten Preisen:
die Beschaffung von beliebigen Wassermengen, die Anlage von Wasserleitungen und Wasserversorgungen für Gemeinden, Wirtschaften und Landhäuser, die Anlage von Entwässerungskanälen, Untersuchungen, Enteisenungen und Filtrationen von Grundwasser, Anlage von Selbsttränken für große Viehhaltungen, Absenkung des Grundwasserspiegels bei Fundamentierungen.
Eiserne Pumpen werden zu Engrospreisen abgegeben.
Coulante Zahlungsbedingungen. Anschläge kostenlos.
Franz Rutzen,
Berlin C., Neue Friedrichstr. 47.
Eisengießerei und Maschinenfabrik.
Technisches Geschäft für Brunnenbauten, Erdbohrungen und Wasserleitungsanlagen.

Reiche Heiraten!
Herren jed. Stand. u. Alters — wenn a. ohne Verm. — erh. n. Mitteil. ihr. Adresse sof. 600 reiche Partien u. Bilder z. Auswahl. — U. A. wünschen s. z. verh.: 1 j. Waise m. 150 000 M. Verm., 1 häusl. erz. Dame m. 200 000 M. Verm., u. 1 Gutsbes., Ww., m. ca. 350 000 M. Verm. u. spät. Erbe. — Alles Nähere d. **Bureau Reform, F. Gombert,** Berlin S. 14.

Brauchen Sie Geld?
auf Wechsel, Kaut., Hypoth., Schuldsch., Möbel ꝛc. schreiben Sie sofort an
K. Schünemann, München 207.

Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen
beseitigt unter Garantie des Erfolges
L. Heinrich, Kammerjäger, Mönchenstr. 38. 4 Tr.

Lindenstraße 25,
Eingang Wilhelmstraße, ist ein Laden, event. mit 1 Stube, zum 1. Oktober cr. zu vermieten.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.